

Bote aus dem Riesen-Gebirg.

Eine Zeitschrift

für alle Stände.

Nr. 149

Grißberg, Donnerstag den 22. Dezember

1870.

Politische Uebersicht.

Die Kaiserdeputation ist von Seiner Majestät dem Könige **Wilhelm** in Versailles, woselbst die Reichstagsmitglieder in den elegantesten Autos eingezogen waren, feierlichst empfangen u. mit folgender Antwort auf die überreichte Adresse entlassen worden. Ein Oberpost-Inspector wurde der Deputation bis Laon entgegengeleitet, um von dort ihre Uebersiedlung in das königliche Hauptquartier in Begleitung eines Militär- Detachements zu leit. n. Unterdessen dauern die Plänkelen wegen der **Luxemburger** Angelegenheit fort. Der Staatsminister erklärte in der Commissionssitzung, daß die durch Preußen erhobenen Beschwerdepunkte durchgängig auf unrichtigen Berichten beruhen; ferner theilte der Minister ein Telegramm des Königs: Großherzogs an den Prinzen Heinrich mit, in welchem es heißt: Ich habe in allen Punkten die Haltung der luxemburgischen Regierung gebilligt. Wir wollen zusammen den Londoner Vertrag vom 11. Mai 1867 und die Ehre und Unabhängigkeit des Großherzogthums unterstützen. Diese Mittheilung wurde beifällig aufgenommen.

Ob aber die vorstehenden Behauptungen des Ministers in der That begründet sind, möchten wir doch bezweifeln. Ueber die Zukunft Luxemburgs verlauten sehr verschiedene Gerüchte. In politischen Kreisen Berlins scheint man nicht zu zweifeln, daß sich der Vertrag über die Aufnahme des Großherzogthums Luxemburg in den deutschen Bund ohne viele Schwierigkeiten vollziehen werde, und es auch in der Absicht der preussischen Regierung liegen solle, dem Ländchen einstweilen die Stellung eines Vorlandes — wie Elsaß und Deutsch-Lothringen — zu geben. Der Zukunft müssen wir es natürlich überlassen, uns über das Wahre und Unwahre in dieser Angelegenheit zu belehren.

Dem **Petersburger** Cabinet scheint in diesem Augenblicke an demselben viel gelegen zu sein, es läßt überall für seine Friedensliebe Reclame machen. Aber — ja wenn das wenn und das aber nicht wäre! — Die Versicherungen treten gar zu demonstrativ auf und wirken darum entgegengesetzt. Auch streben sie im Widerspruch mit Nachrichten, die von russischen Rüstungen und Vorbereitungen wissen wollen. Der alte Schläuberger Olivier verschickte im gesagten Körper in Paris diesen Sommer auch, daß der Friede nie gefährdeter wie jetzt sei. Wenn die Diplomatie in Rußland gar zu viel Friedensgeschrei erhebt, ist es wohl Zeit, von Seiten der Türkei oder auch Oesterreich „Wex da!“ zu rufen.

Kompromittirende Schriftstücke sollen aufgefunden worden

sein, die die Verhaftung des Herrn Liebknecht und Debel zur Folge hatten und den Hauptinhalt für die Untersuchung bilden werden. — Am Montage eröffnete der König von **Sachsen** die Ständeverammlung mit einer Thronrede, die namentlich auf die Einigung Deutschlands Bezug nahm.

Wir erwähnten neulich des Grafen Chaudordy und dessen an die französischen Gesandten gerichteten verläumderischen Beschildigungen über die Art der preussischen Kriegsführung. Ollivier, Palikao wie die übrigen Minister Napoleons logen allerdings auch — und zwar nach Noten — allein Chaudordys Lügen übertrifft Niemand an — Unverschämtheit. Er wird darum aus Versailles eine amtliche Widerlegung erfahren. Und das ist gut!

Antwort Sr. Majestät des Königs

auf die Adresse des Reichstages des Norddeutschen Bundes bei der in Versailles stattgehabten Ueberreichung derselben durch die Reichstags-Deputation.

Geehrte Herren!

Indem Ich Sie hier auf fremdem Boden, fern von der deutschen Grenze, empfangen, ist es Mir das erste Bedürfnis, Meiner Dankbarkeit gegen die göttliche Vorsehung Ausdruck zu geben, deren wunderbare Fügung uns hier in der alten französischen Königsstadt zusammenführt. Gott hat uns Sieg verliehen in einem Maße, wie Ich es kaum zu hoffen und zu bitten wagte, als Ich im Sommer dieses Jahres zuerst Ihre Unterstützung für diesen schweren Krieg in Anspruch nahm. Diese Unterstützung ist Mir in vollem Maße zu Theil geworden, und Ich spreche Ihnen den Dank dafür aus in Meinem Namen, im Namen des Heeres, im Namen des Vaterlandes. Die siegreichen deutschen Heere, in deren Mitte Sie mich ausgesucht haben, fanden in der Opferwilligkeit des Vaterlandes, in der treuen Theilnahme und Fürsorge des Volkes in der Heimath, in der Einmüthigkeit des Volks und des Heeres ihre Ermuthigung in schweren Kämpfen und Entbehrungen. Die Gewährung der Mittel, welche die Regierungen des Norddeutschen Bundes noch in der eben geschlossenen Session des Reichstages für die Fortsetzung des Krieges verlangten, hat Mir einen neuen Beweis gegeben, daß die Nation entschlossen ist, ihre volle Kraft dafür einzusetzen, daß die großen und schmerzlichen Opfer, welche mein Herz wie das Ihrige tief bewegt, nicht umsonst gebracht sein sollen, und die Waffen nicht aus der Hand legen, bis Deutschlands Grenze gegen künftige Angriffe sicher gestellt ist.

(Jahrgang 58. Nr. 149)

Der Norddeutsche Reichstag, dessen Grüße und Glückwünsche Sie Mir überbringen, ist derselben gewesen, noch vor seinem Schluss zu dem Werke der Einigung Deutschlands entscheidend mitzuwirken. Ich bin demselben dankbar für die Bereitwilligkeit, mit welcher er fast einmütig seine Zustimmung zu den Verträgen ausgesprochen hat, welche der Einheit der Nation einen organischen Ausdruck geben werden. Der Reichstag hat, gleich den verbündeten Regierungen dieselben Verträge in der Ueberzeugung zugestimmt, daß das gemeinsame staatliche Leben der Deutschen sich um so segensreicher entwickeln werde, als die für dasselbe gewonnenen Grundlagen von unsern süddeutschen Bundesgenossen aus freier Entschliebung, nach Maßgabe ihrer eigenen Würdigung des nationalen Bedürfnisses, bemessen und dargeboten worden sind. Ich hoffe, daß die Vertretungen der Staaten, denen jene Verträge noch vorzulegen sind, ihren Regierungen auf dem betreffenden Wege folgen werden. Mit tiefer Bewegung hat Mich die durch E. Majestät den König von Baiern an Mich gelangte Aufforderung zur Herstellung der Kaiserkrone des alten Deutschen Reichs erfüllt. Sie, meine Herren, bringen Mir im Namen des Norddeutschen Reichstages die Bitte, daß Ich Mich dem an Mich ergehenden Rufe nicht entziehen möge. Ich nehme gern aus Ihren Worten den Ausdruck des Vertrauens und der Wünsche des Norddeutschen Reichstages entgegen. Aber Sie wissen, daß in dieser so hohen Interessen und so große Erinnerungen der deutschen Nation berührenden Frage nicht Mein eigenes Gefühl, auch nicht Mein eigenes Urtheil Meinen Entschluß bestimmen kann: nur in der einmütigen Stimme der deutschen Fürsten und freien Städte und in dem damit übereinstimmenden Wunsche der deutschen Nation und ihrer Vertreter werde ich den Ruf der Vorlegung erkennen, dem Ich mit Vertrauen auf Gottes Segen folgen darf. Es wird Ihnen wie Mir zur Genugthuung gereichen, daß Ich durch E. Majestät den König von Baiern die Nachricht erhalten habe, daß das Einverständnis aller deutschen Fürsten und freien Städte gesichert ist und die amtliche Kundgebung desselben bevorsteht.

Kriegsschauplatz.

Hirschberg, den 20. Dezember, Nachmittags 3 Uhr.

Versailles, den 19. Dezember.

General von Werder griff am 18. den Feind an, welcher in beträchtlicher Stärke bei Nuits und Pernes stand. Am Abend war Nuits genommen, etwa 600 Gefangene gemacht. Am 19. wurde in südlicher und westlicher Richtung der Feind verfolgt. Diefßes Prinz Wilhelm von Baden und General von Glümer leicht verwundet. Von Seiten des 10. Corps wurde am 18. die Verfolgung über Epuisay fortgesetzt. Traineurs gefangen genommen und eine Fahne erbeutet. Andere Abtheilungen hatten am 17. bei La Boisslay und La Fontenelle Gefechte gegen einen etwa 10,000 Mann starken Feind, der in der Richtung auf Le Mans verfolgt wird. Die Colonnen des linken Flügels sind am 19. in Marsch auf Chateau Rennault.

von Rodbielski.

Hirschberg, den 21. Dezember, Nachmittags 5 Uhr.

Versailles, den 20. Dezember.

An der Voie sehten am 20. die Colonnen des linken Flügels den Marsch auf Tours, die des rechten nach Le Mans fort. An der Straße von Orleans bis Blois befinden sich mehr als 6000 französische Ver-

wundete, welche von ihrer Armee ohne jeden ärztlichen Beistand zurückgelassen werden. Die über Ham verrückten Colonnen haben den Rückzug des Feindes aus dortigen Gegenden constatirt.

von Rodbielski.

Dijon, 20. Dezember.

Am 18. sehr hartnäckiges, fünfstündiges, siegreiches Gefecht der badiſchen 1. und 2. Brigade bei Nuits. Feind hatte 2 Marchlegionen aus Lyon, das 32. und 56. Marschregiment, Mobilgarden und Franciscurs und 18 Geschütze, etwa 20,000 Mann, unter General Gramer im Gefechte, vertheidigte sich in starken Positionen sehr energisch und zog sich nach Wegnahme von Nuits bei eingetretener Dunkelheit südlich zurück. Bravour der diesseitigen Truppen wahrhaft ausgezeichnet. Diefseits ger Verlust leider bedeutend: 12 Offiziere todt, 29 verwundet, darunter General von Glümer und Prinz Wilhelm von Baden leicht, etwa 700 todt und verwundet.

Der Feind verlor viele Offiziere und über 1000 Mann; 16 Offiziere, 700 unverwundete Gefangene, ein großes Gewehr- und Munitions-Depot für La-fetten, 3 Munitionswagen und zahlreiche Waffen erbeutet.

von Werder.

— Epuisay liegt 2 Meilen nordwestlich an der Straße von Beaudome nach Le Mans; Droué, bis wohin die Spitzen der von Chartres vorgerückten Colonnen gedrungen, liegt westlich von Chateaudun, nahe an der linken Flanke des Feindes, welcher nach Le Mans retririrt, was jedenfalls seinen Rückzug beschleunigen wird.

Deutschland. Berlin. Aus Hannover, 18. Dezember wird der „N. A. Z.“ geschrieben: „Der Desertion französischer Offiziere sucht General Vogel v. Falckenstein so viel als möglich entgegenzutreten, wenn auch völlige Abhülfe bei den unzureichenden Kassenmitteln nicht durchführbar ist. Dem Prinzen nach ist von ihm ein Befehl erlassen, darauf basirt, daß die Ehre gewiss: Gesellschaften in allen ihren Mitgliedern verpflichtet das Gemeingut des Ganzen unbeschädigt zu erhalten. Für jeden desertirten französischen Offizier gehen in Zukunft 10 Kollegen aus seiner nächsten Umgebung, durch das Loos bestimmt, in engen Festungsgewahrsam, bis der Flüchtling eingebracht ist, der dann selbstverständlich durch seine Pflichtverletzung auch die Rechte des Offiziers, mit Allem, was dazu gehört, verliert. Die Zukunft wird lehren, ob das Mittel hilft.“

Von verschiedenen Seiten wird berichtet, daß in Folge der französischen Siegesberichte die Haltung der französischen Gefangenen in Deutschland z. B. eine sehr einmüthige, zum großen Theil eine übermüthige geworden ist, und wenn auch die übrigen Nachrichten von entdeckten Verschwörungen unter ihnen sich nicht bestätigt haben, so scheint doch eine neuere aus dem Lager von Neu-Sedan bei Lingen an der holländischen Grenze begründet zu sein. Danach hat man, wie die „Z. f. N.“ meldet, Kunde von einer geheimen Uebereinkunft unter den dortigen Kriegsgefangenen bekommen, in der Nacht einen Aufstand und Ausbruch in Masse ins Werk zu setzen. In Folge davon rückte die gesammte in Maaßen liegende Reserveemannschaft von da ab, um die im Lager befindliche Bewachungsmannschaft zu verstärken. Ueberall sind die Aufsichtsmassregeln verschärft. Die Offiziere müssen sich anstatt, wie früher wöchentlich, nun-

mehr täglich bei den deutschen Kommandanten bleiben. Die General-Gouverneure bereiten auf Anordnung des Kriegsministeriums ihre Besuche, um die Gefangenen-Depots zu inspizieren. So wird General Vogel v. Faldenstein, der „N. St. Ztg.“ zufolge, zu diesem Zweck in Stettin erwartet und wird sich von da nach Kolberg, Danzig und Königsberg begeben.

— Die Verhandlungen des Staatsgerichtshofes gegen die Londoner Verträge angeklagten Personen Banauer Georg Güterbod hier selbst, Rentier Julius Kulp zu Frankfurt a. M., Banquier Meyer St. Goar zu Frankfurt a. M. und Kaufmann und Konsul der Sandwichsinseln Gustav Heinrich Levistha (großherzoglich hessischer Unterthan) zu Antwerpen mußten wegen plötzlicher Erkrankung des Angeklagten Güterbod bis auf Weiteres vertagt werden.

Karlsruhe, 19. Dezember. Die erste Kammer hat den Verkaufsvertrag und die Militärkonvention mit allen gegen 2 Stimmen (Graf Leiningen-Billingheim und Freiherr v. Gemmingen) angenommen.

— Ein Extrablatt der „Karlsruh. Ztg.“ enthält folgendes Telegramm des Generalstabschefs der bayerischen Division v. Leschnitz an das Kriegsministerium: General Skamer ging heute mit der ersten und zweiten Brigade gegen Ruiss vor und traf bedeutende Streiftakte. Es entwickelte sich ein ernstes Gefecht, das mit der Erstürmung des Bahnhofs und der Stadt Ruiss endigte. Der Feind zog mit Einbruch der Dunkelheit ab. Unser Verluste ca. 300 Mann todt und verwundet; Prinz Wilhelm von Baden ist leicht an der Wange verwundet. Der feindliche Verlust an Offizieren und Mannschaften sehr bedeutend. Mindestens 300 unverwundete Gefangene in unseren Händen.

Köln. Von den in Köln mit Bruch des Ehrenworts flüchtig gewordenen Offizieren sind mehrere wieder eingebracht und vom Kriegsgerichte zu längerer Festungshaft (man sagt 20 Jahre) verurtheilt worden.

— Die Insassen des in der Nähe von Herborn an Land gekommenen Pariser Luftballons sind heute früh hierher auf den Ehrenbreitstein in Sicherheit gebracht worden.

Worms. Der hiesige Gemeinderath hat den Grafen Bismarck und Molke das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Italien. Florenz, 17. Dezember. Die Deputirtenkammer wird die Verabreichung über das römische Plebiszit und die Verlegung der Hauptstadt in der nächsten Woche vornehmen, dagegen ist die Verhandlung über das Gesetz betreffend die Garantien für die Unabhängigkeit des Papstes bis nach Weihnachten verschoben worden. — Es steht bestimmt fest, daß sich der König am 8. Januar nach Rom begeben wird.

Rom. Das Programm für die drei Festtage, durch welche der Einzug des Königs Victor Emanuel in Rom verherrlicht werden soll, ist vorläufig, wie folgt, festgestellt:

Erster Tag: Der Zug geht vom Bahnhof nach dem Plage Barberini; dann durch die Straßen Rue Macelli, Babuino, über die Piazza del Popolo, den Corso und die Venezia und steigt durch die Tre Canelli zum Quirinal anpor. Alle Straßen sind reich mit Blumen und Teppichen geschmückt. Auf der Piazza del Popolo sind 14 Bilder aufgestellt, welche die ruhmreichsten Thaten des wiedergeborenen Italiens darstellen. Abends Illumination des Corso und der ganzen Stadt; Empfang im Quirinal.

Zweiter Tag: Revue über die Truppen und die Nationalgarde. Abends großes Diner auf dem Kapitol, dem der König selber nicht betheilt, wo aber alle Notabilitäten des Königsreichs vertreten sein werden. Um 7 Uhr werden 2 bis 300 Sänger im Atrium des königlichen Palastes eigens für diese Gelegenheit komponirte Kantaten aufführen. Darauf Gala-Vorstellung im Apollo-Theater.

Dritter Tag: Empfang des Königs in Kapitol; Abends

Illumination des Forums des Koliseums mit Feuerwerk und bengalische Beleuchtung.

Frankreich. Nach Berichten aus Lyon vom 11. Dezember werden fortwährend große Massen Truppen zur Loire-Armee abgefanbt. Auch die Legion der „Rächer von Lyon“ steht auf dem Punkte abzumarschiren. Dieselbe hat Genie und Artillerie.

— Die elfasser Legion, die Mühlhäuser genannt, befindet sich in Lyon, wo sie weiter organisiert wird. Die Preußen haben eine Telegraphenlinie von Gray nach Dijon hergerichtet. Die „Place der Imperatrice“ hat ihren früheren Namen „Place des Jacobins“, den der Kaiserin Waise ihr genommen hatte, wieder angenommen. In Lorient und Marseille werden augenblicklich achtzig (?) Dampfschiffe in Bereitschaft gesetzt, um arabische Truppen aus Algerien abzuholen.

Die gallicischen Väter bringen aus authentischer Quelle nähere Mittheilungen über das in Lyon organisierte polnische Freikorps, die nicht ohne Interesse sind. Nach diesen Mittheilungen hat die französische Regierung der nationalen Vertheiligung dem Drängen der Polen endlich nachgegeben und, die bisherige Rücksichtnahme auf Rußland bei Seite legend, gestattet, daß das Freikorps den Namen „polnische Legion“ führe und einen ausgeprägten politisch-nationalen Charakter habe. Auf letzterer manifestirt sich durch das polnische Nationalbanner, polnische Uniform und polnische Kommando. Die Offiziere tragen dunkelblaue kurze Röcke mit vergoldeten Knöpfen und hellblaue Hosen mit schwarzen Streifen. Die Legion besteht aus einem fünfhundert Mann starken Bataillon Infanterie und einer Eskadron Ulanen. Letztere zählt erst achtzig Mann, doch finden noch fortwährend aus Galizien und aus Frankreich Zugänge statt. Obwohl die Organisation der Legion bereits vollendet ist, so ist der Abmarsch zum Garibaldi'schen Korps, mit dem sie gemeinschaftlich unter Garibaldi's Oberbefehl operiren soll, noch immer vertagt worden, weil es den Mannschaften noch an der nöthigen militärischen Ausbildung fehlt. Zu Stabsoffizieren der Legion sind von der Regierung der Nationalvertheiligung ernannt: Oberst Jaroslaw Dombrowski, Oberstleutnant Titus Obyrn Gozimala (Insignienführer vom Jahre 1863), Major Jarodit und Hauptmann Burnislaw Wolowski. Nachdem die erste Revue über die neu formirte Legion abgehalten war, wurde französischerseits zu Ehren der Offiziere ein Diner veranstaltet, bei welchem der Vorsitzende des Organisations-Comitês, Staatsprokurator Andreux, den Polen und allen übrigen Nationalitäten, welche Frankreich im Kampfe für seine Integrität und Unabhängigkeit zu Hülfe kommen, den Dank der französischen Nation aussprach. Der Redner fuhr hierauf fort: „Wenn die Barbaren vom heiligen Boden Frankreichs vertrieben sind, dann werden wir den unterdrückten Nationen, die sich heute um das Banner Frankreichs schaaren, die Hand reichen und ihnen zur Wiedererlangung ihrer Freiheit behülflich sein. Vor Allem heißen wir Euch, Polen, in unserem Lande willkommen! Euer uns längst befreundetes Nationalbanner erhebt sich ruhmvoll neben dem unsrigen, und nie kann und wird Frankreich vergessen, daß es an Polen eine Blutschuld abzulösen hat.“

Bordeaux, 18. Dezember. Seitens der Regierung wird mitgetheilt, daß gestern leichte Zusammenstöße mit dem Feinde stattgefunden haben und die Lage des Generals Chanzy noch immer eine günstige sei. Die Nachrichten von einem angeblichen Siege der Garibaldianer, sowie von der Räumung Dijons seitens der Preußen werden offiziell als un wahr bezeichnet.

Belgien. Brüssel, 18. Dezember. Die „Indépendance Belge“ erfährt aus Lyon vom 14. d., daß der Kommunalrath aufgelöst worden ist. In den Rührergerichten war es unter den Arbeitern zu Rührergerichten gekommen, die durch die Nationalgarde beseitigt werden mußten.

19. Dezember. Wie dem „Echo du Parlement“ aus Lille

geschrieben wird, hat der dortige Präfect eine Untersuchung angeordnet, um diejenigen Personen zu entdecken, welche falsche Gerüchte von angeblichen Siegen der Franzosen austreuten. — Der Präfect von Marseille hat angeordnet, daß alle diejenigen zum Kriegsdienst verpflichteten Personen, welche der Einberufungsordre nicht gehorcht sind, mit Geldstrafen belegt werden sollen, welche durch Verlaufs ihrer Mobilien eingebracht werden sollen.

Luxemburg, 19. December. In der heutigen Sitzung der Kammer wurde seitens der Regierung erklärt, daß die Note des Grafen Bismarck und die Antwort auf dieselbe nicht vor Donnerstag vorzulesen werden könne, da es nicht Brauch sei, dergleichen zu thun, bevor das betreffende Actenstück in die Hände, für welche es bestimmt, gelangt sei. Der Minister sei indessen bereit, in officiöser Weise einzelnen Deputirten Mittheilungen über den Inhalt zu machen. Abg. Meibauer, daß der Kammer nicht schon heut Gelegenheit gegeben sei, sich über eine so wichtige Sache auszusprechen. Witry und Sautenting beantragen die Abfassung einer Adresse an den König. Die Kammer überwies den Antrag zur Verathung an eine Commission. — Nächste Sitzung wahrscheinlich morgen.

Holland, Haag, 19. December. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer veranlaßte eine vom Abg. Kerstens gestellte Interpellation betreffend die Petition von Katholiken, wonach die Regierung Schritte zur Wiederherstellung der weltlichen Gewalt des Papstes thun solle, eine längere Debatte. Der Reichsminister van Mulken, welcher interimistisch auch das Ministerium des Aeußern leitet, erklärte, die Regierung könne in dieser Angelegenheit nicht interveniren. Schließlich wurde der Antrag de Batte's, „die Kammer möge erklären, Holland habe nicht die Mission, Schritte zur Wiederaufrichtung der päpstlichen Gewalt zu thun“, mit 42 gegen 32 Stimmen abgelehnt, dagegen ein Antrag Cremer's auf Uebergang zur Tagesordnung mit 39 gegen 35 Stimmen angenommen.

Spanien, Madrid, 19. December. Cortes. Staatsminister Sagasta antwortete auf eine Interpellation Bugalla's, die vom Präsidenten der Vereinigten Staaten in seiner Botschaft an den Kongreß bezüglich der Angelegenheit Kubas gesprochenen Worte bergen keine Gefahr. Spanien werde die vom Präsidenten vorgeschlagene Einsetzung einer gemischten Kommission annehmen. Minister Moret erklärte, das Defizit der letzten beiden Jahre habe 323 Mill. Realen betragen. Für die Bezahlung der Zinsen der äußeren Staatsschuld habe er für das nächste Semester die nöthigen Mittel. Für die Einnahmen der inneren Schuld schlägt der Minister die Emission von 900 Mill. Realen in Schatzbons vor, welche im Laufe von 18 Monaten zur Ausgabe kommen, zu 12 Prozent verzinslich und durch den Betrag der Steuern amortisirt werden sollen. Der Minister spricht sich für Aufrechterhaltung der Personalssteuer aus, u. erklärt sich gegen die Erhöhung des Steuerfußes, wogegen die Productionsteuern des Landes gehoben werden solle. Der Minister widersezt sich endlich der Aufnahme eines neuen Anlebens, er hofft vielmehr in der Lage zu sein, 50 Mill. durch Anwendung neuer Combinationen zu ersparen, die Anzahl derjenigen, welche bisher nichts zu den Lasten des Staatsfußes beitrugen, auf die Hälfte zu reduciren und 200 Millionen durch Einführung neuer Steuern zu erlangen.

Rußland, Petersburg, 10. December. Der bisher noch bei der Regierung der National-Vertheidigung verbliebene kaiserlich russische Militär-Minister, General Fürst Wittgenstein, ist von seinem Posten in Paris abberufen worden und wird demnächst hierher zurückkehren.

Großbritannien und Irland, London, 19. December. Wie die „Morning-Post“ erzählt, wird das Parlament am 7. Februar zusammentreten. Der russische Gesandte, Baron Brunnow wird demselben Blatte zufolge, auf seinen Po-

sten in London verbleiben, da die Ernennung Orlows zurückgenommen sein soll. — Die gefangenen Fenier werden, wie es heißt, amnestirt werden, jedoch unter Bedingung, daß englische Gebiet zu verlassen.

In diplomatischen Kreisen verlautet, daß Lord Granville die Analyse der englischen Antwort auf die preussische Note in der Luxemburger Angelegenheit an alle diplomatischen Agenten Englands bei den Mächten, welche den Vertrag von 1867 unterzeichnet haben, schicken werde.

Griechenland, Athen, 17. December. Das Ministerium Delagorgis hat seine Entlassung eingereicht. Derselbe ist angenommen und Kommanduros mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut worden.

18. December. Kommanduros hat die Bildung des neuen Kabinetts nunmehr vollendet. Dasselbe besteht aus Kommanduros, Ministerpräsident und Minister des Innern; Petrakis, Minister des Kultus und öffentlichen Unterrichts, (derselbe übernimmt zugleich provisorisch die Leitung des Marineministeriums); Beharis, Kriegsminister; Christopoulos, Minister des Aeußern; Contostolos, Justizminister und Sotiropoulos, Finanzminister.

Amerika, Newyork, 16. December. Eine Versammlung der republikanischen Partei des Staates Virginien hat einstimmig eine Resolution gegen die Replikation der Staatsschuld angenommen.

— Das hiesige republikanische Comité hat ebenfalls eine Resolution, welche jede Nichtanerkennung der Staatsschuld verwirft, einstimmig angenommen.

Telegraphische Depeschen.

Darmstadt, 20. December. Abgeordnetenkammer. Bei der Debatte über die Bundesverträge erklärt Abg. Biegeleben (Föderalist) für dieselben zu stimmen, weil man mit geschichtlichen Ereignissen rechnen müsse. Abg. v. Gagern wünscht die Bildung eines Oberhauses, damit die Regierungen in diesem einen Ersatz für die Opfer fänden, welche sie ihrer Souveränität gebracht hätten. Minister Dalwigk erklärte hierauf, die Regierung theile diesen Wunsch vollkommen, und sie habe ihre darauf bezüglichen Wünsche in einem dem Bundeskanzler übergebenen Exposé niedergelegt. Gagern sieht in den Verträgen einen großen Theil dessen, was bisher von der Nation erkauft wurde, erreicht; der Autonomie der Einzelstaaten seien gleichzeitig namhafte Zugeständnisse gemacht. Dalwigk spricht sich gegen die Verträge aus. Abg. Dumont bekämpft die Verträge, und insbesondere den von Baiern bezüglich des Artikels 68 (Verhängung des Belagerungszustandes durch die Bundesgewalt) gemachten Vorbehalt, worauf Dalwigk erklärte, daß zufolge besonderer Verabredung sämmtlichen süddeutschen Staaten dieses Reservatrecht zugestanden sei.

Darmstadt. Die Abgeordnetenkammer genehmigte die Pariser Verträge sammt den nachträglichen Modificationen derselben mit 40 gegen 3 Stimmen. Gegen die Verträge stimmte unter andern Dumont. Hierauf bewilligte die Kammer einstimmig den vom Kriegsministerium beauftragte Fortsetzung des Krieges geforderten Betrag von 3,662,000 Gulden.

Stuttgart, 20. December. Abgeordnetenkammer. In die Kommission zur Verathung des Bundesvertrages wurden gewählt: Sid, Wiederhold, Boscher, Walthers, Elben, Köhler, Schmidt, Hofacker, Schacht, Gustav Müller, Dillenius, Römer, v. Niebring, Feisler, welche sämmtlich für Annahme der Verträge sind. Es erfolgte hierauf die Verathung über die Frage, ob schriftliche (d. h. beschleunigte) oder gedruckte (d. h. verzögerte) Verichterstattung stattfinden solle. Die Kammer entschied sich für schriftliche Verichterstattung. — Bei der Wahl der drei dem Könige zur Ernennung der Präsidentenstellen vorgeschlagenden Mitglieder der Kammer wurden Weber, Seiber und Höser von

Lobenstein gewählt, welche sämtlich entschieden der nationalen Partei angehören.

Luxemburg, 20. Dezember. Die Sectionen der Kammer haben eine Kommission von 9 Mitgliedern eingesetzt, um die gegenwärtige Situation zu prüfen und eventuell der Kammer Vorschläge zu machen. Wahrscheinlich wird morgen öffentliche Sitzung stattfinden.

Brüssel, 20. Dezember. Bei der heute stattgefundenen Wahl eines Mitgliedes für den Senat wurde Merode, der Candidat der Clerikalen, mit einer Majorität von 800 Stimmen gewählt.

Locales und Provinzielles.

(Fortsetzung des Berichts über den Liebesgaben-Transport für das 47. Infanterie-Regiment)

Selbstredend mußten die Begleiter des Transports, da das vom Regiments-Kommandeur Herrn v. Plotow zur Abholung der Liebesgaben telegraphisch angemeldete Kommando erst am 23. November in Nanteuil eintreffen sollte, 4 Tage in Chat au Thierry verweilen. Während dieser Zeit gehörte eine ganz besondere „Liebes-Diplomatie“, die — speziell für den einzelnen Fall maßgebend — niemals zur allgemeinen Regel erhoben werden kann, dazu, eine stetig drohende Dislokation der Ladung so lange fern zu halten, bis die Strenge der Bahnhof-Bewaltungs-Energie durch das Eintreffen des Kommandos ihre Erledigung fand.

21. November: Zusammentreffen mit dem Lieferanten Herrn Heilberg von hier. Herr Hartwig fährt vergeblich nach Nanteuil, um das Kommando dort zu erwarten. Durch Pioniere erfährt er, daß Herr Kaufmann W. Scholz von hier in Nanteuil sei, aber, an den Blättern erkrankt in einem Lazareth liege. Das Kommando, aus 2 Unteroffizieren und 18 Mann, incl. der zugehörigen Militär- und Civil-Fuhrmannschaften, kommt mit 9 Wagen (darunter 5 zweirädrige) nachmittags an. Abmalig's Versuch an die Etappe und Bahnverwaltung, die Waggons von Chateau Thierry herankommen zu lassen, ist vergeblich. Zöllisch Abends mit einem zufällig zurückkehrenden leeren Militärluge wieder nach Chateau Thierry.

24. November: Früh 9 Uhr Eintreffen des Kommandos in Chateau Thierry, sichtlich erwartet in dem maßgebendsten Augenblicke der Ausladungskrise. Leider kosteten die Wagen des Kommandos nur ca. die Hälfte der Coll's. Mit der zweiten Hälfte, die in einem Waggon zusammen gedrängt wurde, wollte Hartwig versuchen, mit der Bahn bis Lagny (dem Endpunkte des Schienenweges) zu kommen. Hartwig bleibt deshalb mit 1 Unteroffizier und 2 Mann in Chateau Thierry zurück; Zöllisch aber marschirt mit dem Wagen-Transport und dem übrigen Kommando nachmittags 4 Uhr ab und kommt bis nach Langy.

Hier dürfte es die geeignete Stelle sein, zu bemerken, daß die gewiß gute Absicht des Herrn Hartwig, die zurückgebliebenen Coll's per Bahn weiter zu befördern, leider mißlang, indem er der garbierisch eingetretenen Nothwendigkeit, die Waaren in den Güterschuppen auszuladen, nicht mehr ausweichen konnte. Er übergab daher, da sein persönliches Verbleiben zwecklos wurde, die abgepackten Frachtküde in gehörig scheinender Form der Bedeckung des zurückgebliebenen Kommandos und begab sich selbst, um der weiteren Erledigung zu nützen, per Bahn bis Langy, von da aber mit Fuhrgelegenheit bis Versailles und Wille d'Oray, woselbst er auch mit Herrn von Boncet, der in Chateau Thierry eher abgereist war, wieder zusammen traf. (Erzählungen über die Einzelheiten der Reise, namentlich auch über die Fuchstour von Versailles nach Wille d'Oray, die Ankunft Abends und Aufnahme daselbst, sowie über das Nachtquartier dort vom 28. zum 29. November, sehr interessant. Granaten etc.

Weitere Notizen über den in Begleitung des Herrn Zöllisch

unter Kommando-Bedeckung abgegangenen Wagen-Transport. 25. November: Ruhetag in Langy um der Pferde willen notwendig. — 26. November: Früh 6 Uhr Abfahrt bei sehr schlechtem, regnerischem Wetter. Nanteuil passiert, wo Zöllisch erfährt, daß Herr Kaufmann W. Scholz seiner Krankheit erlegen und am 25. begraben. Weiterfahrt auf sehr schlechten, steilen und durchwachten Wegen. Geschütz-Akquisition-Abenteuer glücklich bestanden. Ankunft in Coulmiers. Quartier dort bei einem polnischen Emigranten, der „sehr gut deutsch“ sprechen konnte.

27. November: Früh 6 Uhr Aufbruch. Ein unterwegs gefallenes Pferd durch ein unterwegs im Felde aufgegriffenes ersetzt. Ankunft in Tournan. Imponirendes, respekt einflößendes Auftreten im dortigen Schloß; Nachtlogis in demselben. Zöllisch fertigt in den Augen der Bewohner als Attache eines hohen Herrn Kriegspläne, schreibt aber in Wirklichkeit Briefe nach Hause.

28. Novbr.: Weiterfahrt über Mandres (dort blühende Rosen) und Villeneuve. Uebergang über die Seine mittelst Pontonbrücke nach Villeneuve, das bereits zur Vorpостenlinie gehörte und von den Bewohnern verlassen war. Hier Proben von Soldaten-Humor; sämtliche Straßen und Plätze hatten deutsche Benennungen (Königs-, Bismarckstraße etc.) und die Gasthäuser neue Schilder erhalten („Wörth“, „Weissenburg“, „Sedan“ etc.). Das Kommando blieb in Villeneuve über Nacht; Zöllisch aber machte einen Abstecher nach Orly (1/2 Stunde seitwärts gelegen) zum 38. Regt., wo er von Seiten der Feldwebel und der ihm bekannten Mannschaften außerordentlich freundlich empfangen wurde. Er besichtigte das nahe Champs de Mai und übernachtete in Orly.

Am folgenden Morgen (29. Novbr.) Früh 4 Uhr Beginn der Kanonade aus den Forts Bicêtre und Issy. Gegen 6 Uhr wurde die Garnison von Orly (38. und 51. Rgt.) allarmirt und rückte aus. Die feindlichen Granaten flogen bis über Champs hinaus. Zöllisch begab sich Vormittag 10 Uhr über die Felder auf eine weniger gefährdete Etappenstraße, traf überall auf Truppen, die in Gefechtsbereitschaft standen und kam in Anton's wieder mit dem Kommando zusammen. Nachmittags 4 Uhr Ankunft in Versailles. Meldung im Regiments-Bureau; sehr freundliche Aufnahme (Adjutant Herr v. Heinrich, Regiments-Schreiber Sergeant Hänel) Nachtquartier in der Kaserne.

30. Novbr. Hartwig sucht Zöllisch in der Kaserne auf. Verteilung der Sachen, die beiderseits besichtigt waren. Die übrigen Gegenstände wurden zum Regiments-Kommandeur Herrn v. Plotow geschafft. Kanonendonner fortwährend heftig.

Am 1. Dezember wurden die Sachen, welche eine besondere Aufmerksamkeit nicht hatten, im Beisein der Begleiter durch den Zahlmeister Kreuz etc. in sehr gerechter Weise verteilt. Sämtliche Gegenstände, auch die Cigarren, waren gut erhalten. Die Begleiter überzeugten sich, daß namentlich die Güte der Cigarren von den Empfängern selbst constatirt wurde. Aus den interessanten Einzelheiten von den Schilderungen der Ortsbesichtigung sei hier nur bemerkt, daß man in der Bildergalerie im Schloß, woselbst ein Lazareth etablirt ist, auch den in öffentlichen Blättern mehrfach erwähnten „bieder Schlesiern“ aussuchte. Im Sa. Majestät der Königin, sowie auch Tags darauf der Kronprinz persönlich das eiserne Kreuz zugesagt. Der betreffende „biedere Schlesier“ gehört zum 47. Regiment, heißt Reizler, ist aus Flachsensiefen gebürtig und hat im vorigen Jahre in Diensten bei Herrn Zöllisch gestanden. Er verlor am 19. September im Gefecht bei Bicêtre das rechte Bein und erhielt einen Schuß in die rechte Schulter. Die Amputation hat er glücklich überstanden; ausgebändigt aber war ihm am 1. Dezember das eiserne Kreuz noch nicht.

Am 2. Dezbr. wurde vom Offizier-Corps des 47. Rgt. „zu Ehren der Hirschberger Liebes-Diplomatie“ ein Diner veranstaltet, wobei die Regiments-Musik spielte. Zöllisch hatte die Einladung

zu spät erfahren, da er bereits am Morgen nach den Vorposten in Wille d'Aray gegangen war. Herrlicher Blick von einem Schloß daselbst aus auf Paris und den Mont Valerien; die Beobachtung aber war nicht ohne Gefahr, wie die ankommenden Granaten bezeugten. Abends in Versailles Zimmermeister Jürschke aus Hirschberg zc. gesprochen.

3.—5. Dezbr. in Versailles. In der Nähe Lieutenant Handwerker aus Hirschberg besucht. Die Transportwagen konnten wegen notwendiger anderweitigen Verwendung leider nicht umkehren, um die zurückgebliebenen Sachen zu holen. Der Gesundheitszustand des 47. Regt. nach der Versicherung des Stabsarztes, der diesen günstigen Umstand dem Genuß von Hammelfleisch und „gerettetem“ Rothein zuschreibt, ausgezeichnet; Soldaten-Humor sehr gut.

6. Dezbr. Rückfahrt der Herren Hartwig und Jölich auf einer einspännigen Droschke (Beschaffung sehr schwierig) bis Delz. 7. Dezbr. Ankunft in Lagny Nachquartier in einem Waggon. Auf die Bitte, die in Chateau Thierry zurückgebliebenen Sachen per Bahn herüber kommen zu lassen, erfolgte Zusage.

8. Dezbr. Weiterfahrt. In Chateau Thierry dem dort zur Bewachung der Sachen noch weilenden Commando (1 Unteroffizier und 2 Mann) ein Schreiben des Regiments übergeben, in welchem die Garpe ersucht wurde, den Waggon nach Lagny, wo die Sachen abgeholt werden würden, zu dirigiren. Also beste Fürsorge! Abends 11 Uhr Ankunft in Strassburg.

9. Dezember. Aufenthalt in Strassburg in Folge des bekannten Zusammenstoßens der Züge. Zusammentreffen mit dem Hirschberger Landwehr-Bataillon, von welchem jedoch die „Hirschberger“ Compagnie schon nach Mühlhausen fort war. Die Herren: Prem.-Lieut. Gölthner und Lieut. Vieder besucht. Vom 7. Landw.-Regt. die Herren: Lieut. Hoffmann (aus Jöhndorf), Walter aus Schildau, Dr. Pelpet und viele Andere gesprochen.

10. Dezember. Fahrt von Strassburg bis Karlsruhe.

11. Dezember. Von Karlsruhe über Heidelberg nach Würzburg, wo Jölich entdeckte, daß ihm ein Paar Stiefeln und die Hülfschube vom Koffer herunter abhanden gekommen.

12. Dezember. Tour bis Hof. 13. Dezember. Fahrt bis Dresden. 14. Dezember. Nachmittags 4 Uhr Ankunft in Hirschberg.

Die mitgebrachten französischen Gewehre (zu welchem Geschlecht vorhanden) erregten viel Interesse. Selbstverständlich sollten beiden Herren, die ihre Erzählungen durch höchst interessante Einzelheiten würzten, die Anwesenden ihren einmütigsten Dank, den wir hiermit im Namen Aller, die an der Liebesgaben-Sendung theilhaftig sind, wiederholen.

Ganz besonders aber müssen wir noch dankbar anerkennen, daß die Herren Begleiter für die Sicherung der in Chateau Thierry zurückgebliebenen Sachen in so umsichtiger Weise Rath schafften: Vom Regiment aus erhielten wir gestern die Nachricht, daß unterdessen die Sachen bis zum Eisenbahn-Endpunkte Lagny gebracht sind und daß bereits am 14. wieder 3 Wagen von Versailles abgingen, um einen Theil der zweiten Hälfte des Transports dorthin zu holen. Es können demnach alle Diejenigen vollständig beruhigt sein, welche in Briefen von ihren Angehörigen aus Versailles resp. Wille d'Aray etwa ein „noch nicht erhalten“ vorfinden. Das dankbare Regiment ist jedenfalls jetzt schon oder bald im Besitz aller Gaben.

Berichtigung. In dem Bericht über den Liebesgaben-Transport soll es in Nr. 148 d. Bl. bezüglich Eprenay heißen: Die deutschen Soldaten dürfen nur vollständig bewaffnet ausgehen.

* Die Pause in der Beförderung der Feldpostpakete, welche bis zum 14. Januar dauern soll, ist dazu bestimmt, die vollständigere Expedition und Fortschaffung der angesammelten

Postpakete zu ermöglichen. Die Pakete für diejenigen Truppen, welche nach Aufgabe derselben Marschordre erhalten haben, sollen nachbesördert werden, wie dies z. B. bei einem Theil der Armee von Orleans der Fall ist.

* Der Kutscher der verew. Frau Kaufmann C. zu Hirschdorf, Ansejge, hat aus — Algier geschrieben, wo er als Gefangener hingerichtet worden ist. Die Behandlung ist gut.

* Die heuige Sonnensinkenszeit beginnt um 12 Uhr 23 Min.

* Unser Landwehr-Bataillon ist am 13. früh von Strassburg auf der Eisenbahn nach Mühlhausen abgegangen, woselbst es jetzt garnisonirt. Mühlhausen, im Departement Oberrhein, an der Elz gelegen, 3 Meilen von Bahl, 5 1/2 Meilen südlich von Colmar, am Rhein-Rhein-Kanal, ist eine normale freie Reichsstadt und zählt 60,000 Einwohner. Die elssässer Bahn theilt sich hier in die Baseler und Bisanconer Linie, Mittelpunkt der so bedeutenden Baumwollen-Industrie Frankreichs; es beschäftigt in diesem Zweige 60,000 Arbeiter, von denen jedoch nur 16,450 in der Stadt selbst wohnen. Man fabrizirt: Kattun, Calico, Zib, Moussin, Madras-Taschentücher, Leinwand, Wäsche, Tuch, Leder, Handschuhe, Seife, Stärke, Spielwaaren, Papier. Außerdem hat es große Färbereien, die großartigsten Zeugbrudereien, Ateliers von 3 ichern, Holz- und Kupferstechern für Weberei und Druckerei. Mühlhausen ist Sitz eines lutherischen Consistoriums und eines jüdischen Rabbinats, eines Tribunals erster Instanz, eines Handels- und zweier Friedensgerichte, eines Gewerbe- und Arbeitschiedsgerichts. Die Bevölkerung ist sehr preußenfeindlich.

* Von der Königl. Regierung zu Lagny wurde bestätigt: die Wahl resp. Wiederwahl des Fabrikbesizers Rende und des Partikularer Schmidt in Schmiedeburg zu Rathsherren daselbst; die Vocation für den Hilfslehrer Kindler in Schönau zum Lehrer und Kantor in G. d. d. Kreis Solberg-Hainau; für den Hilfslehrer Grochmann in Schreiberhan zum Lehrer an der evang. Schule in Alt-Weisbach, Kreis Landeshut.

* Von der Landwehr-Cavallerie wird jetzt eine 6. Schwadron eingezogen. Dieselbe wird mit dem Zündnadelgewehr eingerichtet und zur Bewachung der Gefangenen verwendet, selbstverständlich also nicht brüthen gemacht werden.

* Nach Wien er Blättern ist bei Pöbau ein aus Glogau entfloherener Franzose durch einen preussischen Gensdarm erschossen worden. (?) (Wir haben hier noch nichts davon gehört und möchten die Nachricht bezweifeln.)

* (Personallen.) Klose, Sec.-Lieut. v. d. Art d. 1. Bats. (Lauban) 47. Landw.-Reg. 1. Prem.-Lieut.; Loeisch, Prem.-Lieut. v. d. Cav. d. 1. Bat. (Zauer) 7. Landw.-Reg. (Zaue) zum Rittmeister ernannt.

* Dem Kapellmeister des 3. Garde-Grenadier-Regiments Königin Elisabeth, Herrn Rutscheweyh ist wegen seines ausgezeichneten Verhaltens bei Le Bourget das eiserne Kreuz verliehen worden.

Zauer. Dem hier stationirten Gendarmes Griebisch, welcher zur Zeit als Ober-Gendarmes zur Feldgendarmarie 11. Division commandirt ist, hat Se. Majestät der König für die im Felde bewiesene Tapferkeit das eiserne Kreuz II. Klasse verliehen.

— Auch dem Stabsarzt Dr. Grasnid (Sohn des hiesig selbst verstorbenen Kreisgerichts-Raths Grasnid) ist das eiserne Kreuz II. Kl. Allerhöchst verliehen worden. (Unt.-Bl.)

D a n k !

Dem Friedberger Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger unsern herzlichsten Dank für die uns so freundlich übersandten Liebesgaben zugleich mit einem Gruß von ganz in Herzen in die liebe Heimat.

Mühlhausen im Elss, den 15. Dezember 1870.

Die Friedberger Wehrleute des 1. Besatzungs-Bataillons (Lauban) 2. Niederschles. Landwehr-Regiments Nr. 47.

P. Hermisdorf u. A., 20. Dezbr. Auch in Warm.

brunn ist Beethovens hundertjähriger Geburtstag gefeiert worden. Auf Anregung des Herrn Cantor Ebert versammelten sich am Sonnabend Abend mehrere Mitglieder der beiden Gesangsvereine und eine Anzahl geladener Gäste in der Gallerie um die mit einem Lorbeerfranz geschmückte Wüste des großen Meisters und brachten verschiedene feiner Singspiele zum Vortrag. Nachdem noch Herr A. Liedl unter vielem Beifall über das Leben des Gefeierten gesprochen, schloß ein gemütliches Zusammensein das Fest. —

Vorgestern Abend fand daselbst, und zwar ebenfalls im Saal der Gallerie die alljährliche Einbeschierung des „Warmbrunner Frauen- und Jungfrauen-Vereins“ an die Armen des Orts und der Gegend Herischdorf in der würdigsten Weise statt. Herr Pastor Drischel leitete die Feierlichkeit durch eine sehr passende Ansprache ein, in welcher er namentlich die Bedeutung der Einbeschierung erläuterte und die beschenken Armen auf den Werth aufmerksam machte, welcher gerade in diesem Jahr, wo die Opferwilligkeit schon durch den Krieg so außerordentlich sehr in Anspruch genommen werde, den ihnen dargebrachten Gaben beizulegen sei. Wenn daher die ehlen Geber, welche schon für die tapferen Kämpfer draußen in Feindesland und für deren daheim zurückgebliebenen Familien so viel gethan, trotzdem die Armen Warmbrunn nicht vergessen hätten, sie vielmehr auch zu diesem Weihnachtsfest ebenso reich wieder beschenken, wie in den früheren Jahren, so sei dem Verein diesmal auch ein doppelter Dank darzubringen. Und indem der Redner diesen Dank Namens der Beschenkten mit herzlichsten Worten abstatte, gedachte er zugleich der ehlen, vor einigen Jahren verstorbenen Stifterin des Vereins, welche so unendlich viel für die Armen gethan, ihr Leben fast nur den Armen gewidmet, sich dadurch auch ein bleibendes Andenken in den Herzen Aller, die sie gekannt, gegründet und mit vollem Recht den Namen: „Mutter der Armen“ verdient habe. — Nach dieser Rede, welche alle Anwesenden tief ergriff, wurde das Lied: „Nun danket Alle Gott!“ gesungen worauf die Vertheilung der Gaben und die Entleerung des reich ausgestatteten Christbaums erfolgte. Die Gaben bestanden aus verschiedenen Kleidungsstücken, besonders Schuhen, Strümpfen, Röcken, Hemden, Schürzen und Tüchern, außerdem erhielt jeder Arme ein Brot, einen Striegel, Nessel u. s. w. Beschenkt wurden circa 90 Männer, Frauen und Kinder ohne Unterschied der Religion. Obgleich diese Einbeschierungen sich alljährlich wiederholen, trug die diesjährige doch mehr den Character einer ganz besonders ruhrenden Feierlichkeit. — Den Frauen- und Jungfrauen-Verein zu Warmbrunn hat Frau Gräfin Josefine Schaffgotsch geborene Gräfin Bietzen vor 27 Jahren gestiftet und bis an ihr Lebensende auf das Allerreichlichste unterstützt. Ihr folgte sowohl im Protectorat als auch in der kräftigsten Sorge für das Gedeihen des Vereins die Mutter des jetzigen Besitzers von Warmbrunn, Frau Gräfin Fredine Schaffgotsch geborene Gräfin Leebur. — Möge der ehrenwerthe Verein sein wahrhaft segensreiches Wirken noch recht viele Jahre fortsetzen und möge ihm diejenige Anerkennung allseitig und im vollsten Maße zu Theil werden, die er mit Recht verdient; möge namentlich im Laufe des künftigen Jahres weder der Fleiß und Eifer seiner Mitglieder, noch die Mithätigkeit seiner Freunde ermatten; denn die Zahl der Hilfsbedürftigen dürfte sich bis zum nächsten Weihnachtsfest sicher nicht vermindert, sondern im Gegentheil um ein Bedeutendes vermehrt haben.

1. Schweidnitz. Schon seit einer Reihe von Jahren und zu wiederholten Malen schwanden Verhandlungen einerseits für Verlegung, andererseits für Beibehaltung der hiesigen Schießstätte der hiesigen Schützengilde auf ihrem alten Platze mit der Königl. Regierung. Die Sachlage ist folgende: Die Schießstätte befindet sich unweit der Breslau-Schweidnitzer

Chaussee; einige Grundbesitzer der nordöstlichen Umgebung umher Stadt führten nun bei der Königl. Regierung Beschwerde, daß durch die Nähe des Schießstandes und namentlich durch das Lösen des üblichen Böllerschusses beim Schießen Pferde scheu werden und die Passanten der Chaussee dadurch gefährdet seien. Mag dies nun begründet sein oder nicht, ein Unglücksfall, „dadurch herbeigeführt“, hat sich bis dato nicht nachweisen lassen und auf Näheres hier einzugehen, ist nicht Sache dieses Blattes. Genuß, zufolge einer solchen Petition der Herren Grundbesitzer im Frühjahr d. J. wurde die hiesige Polizeibehörde angewiesen, genau über die Sachlage Bericht zu erstatten, natürlich mit sachverständigen Angaben; dieß geschah. Nach einiger Zeit erhielt die Schützengilde von Weisheit, daß es ihr gestattet sei, die diesjährigen Schießübungen noch in der alten Schießstätte abzuhalten, daß dies jedoch für letztere nicht mehr sei. Die Gilde besitzt nun aber ein sehr schönes, maassvolles, neugebautes Schießhaus; sollte dies nun mit einmalmal zwecks dastehen, das wäre ein harter Schlag für die Gilde gewesen. Die Vorstände der Gilde verwandelten sich nun vorläufiglich dahin, die Flugbahn mehr weislich, also von der Chaussee mehr entfernt, anlegen zu dürfen. Nach mehrfachen eingelegenen Verhandlungen in dieser Angelegenheit wurde am 10. d. M. dem Vorstände der hiesigen Schützengilde, zu Händen des Herrn Ober-Schützenmeisters, Stadtrath Kammerer Emrich, von hiesiger Polizeibehörde nachstehende Verfügung der Königl. Regierung mitgetheilt:

Breslau, den 10. Dezember 1870.

„Auf den Bericht vom 10. v. M. eröffnen wir dem Polizeiamt, daß wir gegen die Etablierung eines Schießstandes auf den, dem Vorwerkesbesitzer Gyllner daselbst gehörigen Arealen nach Maßgabe des anliegenden zurückfolgenden Situationsplans Nichts zu erinnern finden, wenn, was der Schützengilde ausdrücklich zur Bedingung zu stellen ist, die Schußbahn in Manneshöhe unter die Terrainshöhe gelegt, außerdem eingedämmt und der Kugelfang so eingerichtet wird, daß er mit der Grundwand über die Enden der Dämme zu beiden Seiten hinausreicht und dieselben mit Seitenwänden einschlüsselt.“

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.“

Damit wäre nun diese Angelegenheit zu einem immerhin für die Schützengilde nicht ungünstigen Abschluß gelangt. Die neuerdings anzulegende Schießstätte ist nun also auf dem Gyllner'schen Areal, weislich von dem zum Exercierplatz planirten sogenannten „Salzberge“ anzulegen. Da der „Vorteil“ gewiss mehrere Schützengilden in dem Umkreise seiner Verbreitung zählt, so dürfte ein kurzer historischer Rückblick auf das hiesige Schützenwesen von besonderem Interesse sein. Der Chronist Rumbaum giebt das Jahr 1502 an, wo das erste Büchsenjücken im Jolinger an der Laurentius-Kapelle (jetzt die Gegend zwischen dem neuen evangelischen Schulbaue und dem Rudofort, welches die Franzosen ebneten) und wo sich die Büchsenjücken wie früher die Volzenjücken „zu einer Corporation vereinten.“ Nach der Beschreibung des ersten großen Mannsjücken war damals schon eine mit Büchsen bewaffnete Schützengilde, deren Schützenmeister Rohnstod hieß und welcher zu dem 1525 stattfindenden Feste von dem König Ludwig von Böhmen und Ungarn zum General-Schützenmeister ernannt wurde. Ueberhaupt war die hiesige Schützengilde eine der ältesten Deutschlands und ihre Feste besuchten Könige, Fürsten und Herren, nicht nur der angrenzenden Länder, sondern auch des Auslandes, sowie die Gilden anderer Städte von weit und breit her. Kaiser Maximilian II. bestätigte der Schützengilde alle ihre Rechte. Die Schützen unformirten sich und bildeten eine Corporation; der Vorsteher der Schützengilde erhielt den Titel „Schützenmeister“, die anderen Mitglieder nannten sich „Schützenbrüder.“ Kaiser Rudolph II. bestätigte 1577 durch ein eigenes Privilegium die

von seinem Vater der Schühengilde zu Schmiednitz verliehenen Rechte. Von jetzt ab begannen die Schützen regelmäßig von Pfingsten bis Michaeli ums Rathes- und Bruderbeie. 1593 erbaute die Gilde ein neues, prächtvolles Schießhaus, welches mit herzoglichen, gräflichen und adligen Wappen geziert war.

Nach dem Friedensschluss: im Jahre 1742 bestätigte der neue Landes Herr Friedrich der Große, König von Preußen, durch eine Kundmachung vom 17. October 1743 den Schützen die wohlverordneten und althergebrachten Privilegien, Begünstigungen und Gewohnheiten wieder. Jedoch im Jahre 1747 schon mußte auf Königl. Befehl der Schießwinger abgetreten werden, die dort gestandenen schönen Bäume wurden gefällt und der Platz, wo der Zwinger gestanden, mit zu den Festungsweken verwanzt. Die Gilde erhielt nun den Platz vor der äußeren Breslauer Barriere, kaufte das dort stehende Haus, erbaute einen Schießstand mit Schießschuppen und begannen nun ihre regelmässigen Schießübungen. Dieses Schießhaus wurde im Jahre 1845 für baufällig erklärt und abgetragen. Im Jahre 1848 erbaute die Gilde das jetzige Schießhaus, wozu die damaligen Schützenmeister und Schützenbrüder bedeutende Opfer brachten. Das erste Vogel- oder Pfingstschießen wurde 1849, und am 15. October d. J. das erste Königs- Traktament in dem festlich decorirten, neu erbauten Saale abgehalten.

R. Neumarkt, den 17. December 1870. Heute Abend wird Herr Bürgermeister Kerner im Gewerbe-Vereins-Saale, Gastwirth Wolffschen Saale, Vortrag halten über seine Reise mit Lebensbedürfnissen nach Frankreich für Mitglieder des VI. Armecorps. Details darüber werden mit kurzen Worten im nächsten Referat angegeben werden. Unser Weinachtsmarkt geht, wie ja auch in dieser Zeit nicht anders zu erwarten ist, flau, Waaren sind in reichlicher und schöner Auswahl genug vorhanden, aber wenig Käufer.

In unserer Stadt ist schon mehrfach eine Schwindlerei aufgetaucht, welche in Habitu eines Dienstmädchens in verschiedene Kaufhäuser geht und auf den Namen achtbarer hiesiger Familien Waaren entnimmt, auch sich Proben geben läßt, mit welchen sie sich entfernt, angeblich um für der r. sp. Herrschaft vorzutreten, sich aber unglücklicher Weise nicht wieder einfndet. Auf diese Weise sind schon Mehrere geprellt worden. Also Vorsicht auch denen, welche noch nicht von einem Besuche der Diene bedacht worden sind.

Für den Weihnachtsbaum der armen Kinder Strakburgs ist auch hier gesammelt worden und die Beiträge u. G. schenken an Frau General-Superintendent Erdmann nach Breslau zur Weiterbeförderung abgeschickt worden.

Der Winter ist einem Thaumwetter gewichen, eine milde Lust weht und der Schmutz nach diesem Thaumwetter ist sehr groß. Einem Bräse eines Soldaten (an einen Bürger hier gerichtet) entnehme ich folgende Scene aus einem Gefechte bei ein französischer Dorf-Kirchhof: „Wir standen gebückt hinter d. m. Kirchhofe, die Granaten der Franzosen hagelten nach dieser Richtung schauerhaft, die herrlichsten Denkmäler wurden von den Kugeln zertrümmert, manche Gräber von diesen aufgerissen, daß die Erde weit umherflog; in eine prächtige Gruft drang eine Kugel hinein und bis in den Raum, worin die Särge standen, welche zertrümmert wurden, nämlich, es war ein heißer Tag, denn selbst die Todten im Grabe hatten an ihm keine Ruhe, der Kirchhof glich einer Wüste. Wo werden einst die Hinterbliebenen die Stätte theurer Todten finden können? Mögen ihre Klagen ihn treffen, der diesen Kampf herausgeschworen, den Dezemberhelden.“

Ein Soldat schreibt soeben, daß schon 1866 der im Feldzuge bekannt gewordene Müller aus Freiburg, der an jenem Feld-

zuge sich freiwillig betheiligte, später auf der Unteroffizierschule Potsdam war, von ihm jetzt in Frankreich getroffen wurde mit dem eisernen Kreuze I. und II. Classe auf der Brust. Freiburger kann stolz auf diesen Helden sein.

Glogau, den 15. December. (Geißeln.) Nachdem von den in Frankreich für gefangene deutsche Schiffs-Capitäne vor kurzer Zeit aufgehobenen Geißeln 30 nach Bremen gebracht, sind hieselbst vor einigen Tagen 2 dergleichen eingetroffen, die in hiesiger Festung untergebracht worden sind.

Feldpostbrief.

Eingefandt von einem Officier im 3. Bataillon d. s. Schlesischen Jäger-Regiments Nr. 38.

Chosy le roi (in Reserve), am 8. December 1870.

— — — — — es dürfte vielleicht nicht uninteressant sein, wenn ich nun einiges von unseren Eilbriefen in den Tagen vom 26. v. M. bis 8. d. M. erzähle: „Unsere letzten Vorpostentage fielen in die Zeit vom 24.—26. November. Wir glaubten schon am Abend des 26., da Alles ruhig geblieben war, daß wir unbehelligt würden in unsere rückwärts gelegenen Kantonnements wieder eintreten können, — als wir plötzlich um 1 Uhr früh auf etwas unangenehme Weise in unsern Schlammern von den feindlichen Gefallen gestört wurden. Die Franzosen begannen nämlich ein starkes Bombardement auf Chosy zu eröffnen, das uns schnelligst aus den Häusern in die Granatbedungen, die erst am selbigen Nachmittag ganz beendet waren, vertrieb. Nach einer guten halben Stunde verstummte das Feuer, und begaben wir uns wieder zur Ruhe, um aber um 3 Uhr nochmals zum Herausretren gezwungen zu werden, da das Bombardement stärker, als das erste Mal fortgesetzt wurde, und diesmal länger, als eine ganze Stunde dauerte. In unserm Glück haben wir das i. wenig Verluste zu beklagen; eine einzige Granate schlug unglücklicherweise in ein Allarmhaus der 3. Kompanie und machte 6 Schwerverwundete, die schon zum größten Theil ihren schweren Verletzungen erlegen sind; also doch nicht ganz „unsterblich“ — wie man immer in Hirschberg glaubt. — Am 27. früh löste uns das 10. Regiment ab und wurde während dem 27., 28. und 29. das Bombardement von Chosy mit allen Kräften fortgesetzt; auch Offensivstöße der feindlichen Infanterie gegen unseren rechten Flügel an der Seine wurden unternommen und abgewiesen. Am 30. wurde die Kanonade schon um 3 Uhr früh wieder aufgenommen, erreichte mit Tagesanbruch den Culminationspunkt und wurde bis zum Dunkelwerden ohne jedw. Pause fortgesetzt. Nicht allein, daß sämtliche Geschütze der Forts feuerten, sondern auch die neu angelegten, armirten Verschanzungen auf der ganzen Linie zwischen den beiden Forts Jory und Charrenton, und außerdem vermehrt noch die Kanonenboote und gepanzerten Eisenbahnwagen den furchtbaren Geschützdonner. — Um 7 Uhr früh rückten wir aus unserm Kantonnement Orly in einem höchst ungemüthlichen Granatfeuer durch Brignon nach der Versailles-Straße, zwischen Ivry und Belle Epine unsere Stellung einnehmend, und konnten nun von hier aus mit unbewaffnetem Auge den gegen die Württemberg. gerichteten Ausfall verfolgen, inb. die Kanonade auf unsere Front gegen Chosy fort dauerte. — Gegen 2 Uhr Nachmittags verstummte das Feuer auf dem rechten Seine-Ufer bei den Württembergern und wurde unser Bataillon endlich auch wieder entlassen; wir schlugen den von feindlichen Geschossen am wenigsten bestrickenen Weg ein, und waren nun froh, in unsern Quartieren das Versäumte an Speise und Trank sich nachzuholen; — jedoch die Gefallen wollten dies noch nicht zugeben. Wir waren noch nicht in unserer Stube angelangt, als auf eine angekommene Meldung (Belle Epine wird angegriffen!) hin, die Allarmsignale überall ertönten. — Es war noch keine

Viertelstunde vergangen, so befanden wir uns wieder in unsern Positionen, und ebenso schnell war neben uns die brave Artillerie aufgezogen und abgeprobt. Ein wahrer Hügel von Granaten begrüßte uns nun aus den Schanzen von Villejuif, — dem Herrn sei Dank, weder uns, noch der Artillerie brachten sie Verluste bei, obgleich die meisten in ganz unheimlicher Nähe crepirten. — Der Angriff der feindlichen Infanterie auf unsere erste Vorpostenlinie vor Villejuif war von der 4. Compagnie des 6. Jägerbataillons durch ein kräftiges Schnellfeuer ohne weiteres Gesecht abgewiesen worden und beschränkte sich nun der Feind ein starkes Granatfeuer auf der ganzen Südfront bis zum Dunkelwerden zu unterhalten. — Ganz eigenthümlich war es, als mit dem Eintreten der Dunkelheit die Ruhe und Stille wieder hergestellt war, man glaubte immer noch das unheimliche Geziße und Gebrause der Granaten und Bomben in der Luft zu vernehmen. — Noch bis nach 7 Uhr Abends mußten wir in unseren Positionen verharren, bis die Meldung vom Vorpostenbataillon (Füsiliersbataillon vom Regiment 51), das im Laufe des Nachmittags einige Angriffe des Feindes auf unseren rechten Flügelabschnitt an der Seine auch glücklich abgewiesen hatte, — eingetroffen war, daß sämtliche Feldwachstellungen wieder eingenommen wären, und der Feind sich zurückgezogen hätte. So kamen wir denn nach 7 Uhr Abends wieder wohlbehalten in unserm Quartiere nach Orly und ließen uns nach 24 stündiger Entbehrung und Aufregung, mehr noch als Anstrengung, das Essen prächtig schmecken. — Am 1. Auf eine Meldung, daß vor Villejuif Truppenconcentrationen wahrzunehmen seien, rückte das Bataillon nach der Versailles-Straße, um aber bald wieder abzumarschiren, da Alles ruhig blieb, — der übrige Tag ebenso. — Am 2. wurde der starke Ausfall gegen die Sachsen und Würtemberger unternommen, blutiger Kampf um Champigny, unsere 7. Brigade (9. und 49.) erhebliche Verluste. Um 3 Uhr Nachmittags erhielt unser Regiment den Befehl, sich marschbereit zu halten, um jeden Augenblick auf das rechte Seine-Ufer abzurücken zu können. — Gestiefelt und gespornt (?) legten wir uns aufs Ohr und marschirten um 4 1/2 Uhr Morgens am 3. über Villeneuve St. Georges, Ballenton, Ormesson in die Gegend von Chemoisiers und Champigny, da sich die Franzosen nach eingetroffenen Meldungen noch immer auf dem diesseitigen Ufer der Marne befanden; und man deshalb mit Recht noch einen zweiten größeren Angriff erwartete. — Gegen 10 Uhr Vormittags war das Regiment auf der großen, freien Ebene zwischen Ormesson und Champigny eingetroffen, und warteten wir hier bis nach 5 Uhr Nachmittags auf den Feind, in eisiger Kälte und starken Schneegestöber. — Auf dem Felde zu bivouaciren wäre doch etwas zu hart gewesen, wir wurden deshalb nach Ormesson, so gut wie es anging, unter Dach und Fach gebracht. Eine ganze Compagnie wurde immer in 2—3 Häuser einquartirt, wir 6 Officiere der Compagnie lagen alle zusammen in einer kleinen Bauernstube, die aber heizbar war, und hatten wir durchaus auch keine Wünsche mehr, nachdem uns das schmachhafte Grösauchpöppchen (wirklich allerliebste) einigermaßen erwärmt hatte. Am 4. früh 6 1/2 Uhr stand das Regiment wieder auf der alten Stelle wie gestern; ein eisiger Wind umwehte unsere Nasen, den wir bis gegen 12 Uhr Mittag genossen, um welche Zeit die Meldung eintraf, daß der Feind vermittelst geschlagener Brücken die Marne überschritten und sich zurückgezogen hätte. Fast im Laufschrift pilgerten nun die Füsiliere ihren Quartieren zu, die gegen 5 Uhr Nachmittags glücklich erreicht wurden, woselbst wir noch die Kameraden der Garde-Landwehr, die schon zu unserem Erjaß von Conjeumeau her herangezogen waren, antrafen. Am 5. konnten wir uns glücklicherweise etwas ausruhen, und sind jetzt wieder einmal seit dem 6. früh auf Vorposten. Beide Tage, während welcher

wir in erster und zweiter Linie standen, war es im Vorterrain ziemlich ruhig, abgerechnet der kleinen Plänkelen, die zwischen den Posten und Patrouillen täglich vorkommen. Man soll nun zwar den Tag nicht vor dem Abend loben, doch glaube ich, daß die Gefellen sich auch heute ruhig verhalten, da sie wohl den hohen katholischen Feiertag „Maria Empfängnis“ als fromme Christen feiern werden. —

So hast Du nun m. in lieber — — — — — eine genaue Schilderung jener Tage, welche für uns wohl hätten sehr gefährlich und verhängnißvoll werden können u. s. w.

Bermischte Nachrichten.

Graz (Steiermark). Hier ist eine Sammlung von Belträgen im Werte, aus deren Ertrag ein Ehrensäbel für General v. Molke angeschafft und demselben überreicht werden soll.

(Ein Ayl für obdachlose Frauen) ist jetzt auch in Wien eröffnet worden. Die Herstellungskosten beliefen sich auf 40,000 Gulden, die jährlichen Erhaltungskosten sind vorläufig auf 6000 Gulden veranschlagt. Ausnahme können täglich 100 Personen finden.

[Nilsson: Marie in Nordamerika.] Man schreibt uns: Frau Nilsson, die bekannte schwedische Sängerin, gastirt gegenwärtig in den Vereinigten Staaten. Eine angenehme äußere Erscheinung, verbunden mit einer klaren Stimme und anerkanntem Talent, haben ihr in einem Theile Europas die Gunst des Publicums in kurzer Zeit zugewandt. Es ist besonders ihr liebliches, oft die Erscheinung kindlicher Unschuld annehmendes Aeußere, welches die Yankee's in wahre Entzückung versetzt hat. Wäre Fräulein Nilsson häßlich, so würde sie hier, trotz ihrer recht angenehmen Stimme, nicht den zehnten Theil von dem Beifall ernten, der ihr jetzt gesendet wird. Recht wäre es, wenn man das hier auch offen zugeben wollte. Die Presse Nordamerikas, mit wenigen rühmlichen Ausnahmen, ergeht sich in den überschwenglichsten Lobeshuldungen über das musikalische Talent von Fräulein Nilsson, die mit Namen wie „Schwedische Nachtigall“ u. dergl. förmlich überschüttet wird. Das Beste von allem diesem Dufel für Fräulein Nilsson ist die goldene Ernte, welche ihr Gastspiel hier in den Vereinigten Staaten ihr eingebracht. In Philadelphia allein hat sie an fünf Abenden 30,000 Dollars eingenommen. Die „Weekly Season“ giebt folgenden Kostenüberschlag für das beschiedene Vergnügen, eine „Lady“ nach einem Nilsson-Concert zu begleiten, den ich für Ihre Leser in deutscher Uebersetzung hier wiedergeben will:

1) Zwei Billets	9	Thlr.	—	Sgr.	—	Pf.
2) Wagen	7	—	—	—	—	—
3) Ein Paar feine Glacehandschuhe	3	—	—	—	—	—
4) Eine Halsbinde	1	—	15	—	—	—
5) Ein Bouquet	—	—	20	—	—	—
6) Ein Concertbuch	—	—	7	—	—	[6
7) Abendbrot für 2 Personen ..	6	—	—	—	—	—
8) Zeitungen am andern Morgen (um zu sehen, ob das Concert auch gut war)	—	—	8	—	—	—
9) Nilsson's Bäfte, welche die Lady zu besorgen wünschte, ehe sie ins Theater ging	6	—	—	—	—	—

Summa 33 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf.
NB. Das gesammte wöchentliche Einkommen eines jungen Mannes in Philadelphia, der als Clerk in einem größeren Hause beschäftigt ist, der eine ähnliche Stelle einnimmt, beträgt durchschnittlich nur 25 Thlr., wovon für Kost und Wohnung etwa 13 Thlr. wöchentlich abgehen.

— Vom Felde schreibt man der „Volks-Ztg.“: Wie sehr die

französische Bevölkerung in ihrem eigenen Interesse gehandelt hätte, wenn sie, statt in thörichter Furcht zu flüchten und Hab und Gut im Stiche zu lassen, ruhig daheim geblieben wäre, und freundlich oder doch schädlich die ausgezwungene Einquartierung aufgenommen hätte, zeigt folgender kleine, aber in höchstem Grade für unsere Truppen charakteristische Zug. Häufig traf man in Dörfern und Städten, durch welche Truppenzüge stattgefunden hatten, an den Hausthüren Inschriften, die in kurzen Worten, aber mit großen kräftigen Kreidestrichen als Instruction für die nachfolgende Einquartierung dienen sollte. Sehr oft konnte man lesen: „Achtung dem Hause! Hier wohnen gute Leute!“ oder: „Schonung diesen Bewohnern. Was sie hatten, gaben sie freiwillig!“ oder: „Guter Mann, böses Weib! Schöner Wein, schlechtes Essen!“ Nicht selten war angeschrieben: „Warnung! Hier darf nicht requirirt werden, denn hier war ein gutes Quartier!“

Chronik des Tages.

Verliehen wurde dem Gerichtsschölen Schaar zu Prieborn, Kr. Strehlen, der Königl. Kronen-Orden vierter Classe.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen der Handelsfrau Charlotte Winkler zu Grottau, Bw. Rechtsanw. Wolff das., 1. 31. Dezember; des Kaufm. Gustav Aron in Königsberg i. Pr., Bw. Rechtsanw. Hagen das., 1. 30. Dezember; des Handelsmanns und Färbers Abraham Jacob in Sandberg (Kreisger. Deputation Gostyn), Bw. Rechtsanw. Naschinski zu Gostyn, 1. 30. Dez.; des Kaufm. Salomon Kotosky zu Königsberg i. Pr., Firma S. Kotosky, Bw. Justizrath Krahmer das., 1. 30. Dezbr.; des Färbermeisters Julius Fißler zu Lauenburg in Pommern, Bw. Kaufm. J. Berllner das., 1. 28. Dezbr.; des Handelsm. Ernst Hleppe zu Heringen (Kreisgericht Sangerhausen), Bw. Rechtsanw. Reisten zu Heringen, 1. 30. Dez.; des Schlächtermeisters Senst zu Neustadt-Eberswalde, Bw. Rsm. Herrmann Krause das., 1. 28. Dez.; über den Nachlaß des zu Burgsdorf verstorb. Schneidermeisters Carl Gustav Kiemer (Firma. Tuch- und Buckstlinhandlung von Carl Kiemer) zu Görz, Bw. Rechtsanw. Sprint das., 1. 29. Dezember.

Berspielt.

Criminalgeschichte von Fr. Friedrich.

Fortsetzung.

„Man lernt durch den Umgang mit vielen Menschen die Gesichter studiren,“ entgegnete Helm.

Sie waren im Garten angelangt. Der Commissär begann die Untersuchung mit größter Genauigkeit.

Zuerst besichtigte er das Fenster, durch welches, wie er vermuthete, der Mörder eingestiegen war. Es war nicht hoch über der Erde und leicht zu ersteigen. Auf dem festgetretenen Sandwege unter demselben war die Spur eines Fußes nicht zu erkennen. Ebenso wenig verriethen die Mauer und das Sims des Fensters durch irgend ein Zeichen, daß Jemand von außen eingestiegen sei.

Der Commissär betrachtete fast Zoll für Zoll.

„Hier ist keine Spur,“ rief Rugler, der an der Untersuchung eifrigst theilnahm.

Ploto hatte das Auge dicht der Fuge, wo das Fenster schloß, genähert.

„Darf ich Sie bitten, diesen Flügel von innen öffnen zu lassen,“ wandte er sich an den Richter.

„Glauben Sie wirklich etwas zu finden?“ fragte dieser.

„Es ist möglich! Wollen Sie die Freundlichkeit haben?“

Helbig erbot sich, in das Zimmer zu eilen und das innen aufgehängte Fenster zu öffnen. Der Richter gab ihm den Schlüssel, den er zu sich gesteckt hatte.

Wenige Minuten später wurde das Fenster geöffnet, Ploto's Auge haftete darauf. Ein genuthuendes Lächeln glitt über sein Gesicht hin.

„Hier sehen Sie, wie das vorher von innen geöffnet ist,“ sprach er.

In dem Fensterrahmen war ein kleines, dreieckiges Loch bemerkt, welches augenscheinlich von der Spitze des Dolches herrührte.

„Wahrhaftig, Sie haben Recht!“ rief Rugler, selbst erstaunt über des Commissärs Scharfblick.

Auch Helbig, Thénau und Helm überzeugten sich davon. „Hieran würde ich nimmer gedacht haben!“ rief Helm lebhaft. „Herr Commissär, wie kommen Sie nur darauf, da man von außen, wenn das Fenster geschlossen ist, nicht das Geringste bemerkt?“

„Ganz einfach,“ erwiderte Ploto. „Ich hatte im Zimmer bei dem Dessenen des Fensters wahrgenommen, daß es ziemlich fest schließt. Mit den Nägeln konnte der Mörder das Fenster nicht öffnen, wenn er auch im Stande war, sie tief in das Kinn des Ermordeten zu drücken. Er hatte einen Dolch bei sich, — da lag der Gedanke nahe, daß er ihn benutzt haben werde.“

Er drückte das Fenster wieder zu, nahm ein Messer aus der Tasche und schob die Klinge zwischen die Fuge des Fensters, um dasselbe zu öffnen. Die Spitze der Klinge brach ab. Er schien weder überrascht noch unwillig darüber zu sein.

„Dies bestätigt meine Vermuthung,“ sprach er ruhig und steckte das Messer wieder ein.

„Welche Vermuthung?“ fragte Rugler.

„Ich werde sie Ihnen nachher mittheilen,“ gab der Commissär zur Antwort.

Von dem Fenster ausgehend, durchsuchte der Commissär in immer weiterem Umkreise den Garten. Er fand keine Spur.

Rugler folgte ihm, während Thénau und Helm zurückblieben.

„Bester Freund, was suchen Sie hier noch?“ fragte er.

„Eine Spur.“

„Es ist nicht wahrscheinlich, daß der Mörder diesen Weg genommen haben sollte.“

„Und weshalb nicht?“

„Er wird bemüht gewesen sein, sobald als möglich die Straße zu erreichen und Thénau's Besitzthum zu verlassen.“

„Er kann eben so gut die Straße vermieden haben, um nicht Menschen, die ihn vielleicht kannten, zu begegnen.“

„Nun sagen Sie mir, welche Vermuthung bei dem Zerbrechen der Messerklinge in Ihnen aufgestiegen ist,“ fiel Rugler ein.

„Die Ueberzeugung, daß der Dolch nicht hier in H. angefertigt ist. Es ist ein feiner Dolch, eine sehr gute Klinge gewesen.“

„Und woraus schließen Sie das?“

„Eine schlechte Klinge würde entweder abgebrochen sein, wie mein Messer, oder sich krumm gebogen haben und zum sicheren Stoße untüchtig geworden sein!“

„Bester Commissär, Sie gehen in Ihren Schlüssen zu weit!“ rief der Richter.

„Ich glaube kaum,“ erwiderte Ploto gelassen. „Es ist

ein sehr guter Dolch gewesen, ein besserer als hier zu bekommen ist."

Der Richter schwieg einige Augenblicke.

"Halten Sie den Diener für schuldig?" fragte er.

"Des Mordes gewiß nicht," gab Ploto mit Bestimmtheit zur Antwort. "Er hat den Ring dem Major entwendet. Das ist Alles."

"Die Ueberzeugung habe ich auch. Er würde viel eher den Brillantschmuck aus dem Kasten genommen haben."

"Natürlich! Die That ist von einem schlaueren Kopfe ausgeführt, und ich glaube, es wird uns viel Mühe kosten, ehe es uns gelingt, den wirklichen Mörder zu entdecken."

"Nach ihrer Antwort, welche Sie Thenau gaben, vermuthete ich, daß Sie den Diener für schuldig hielten," fuhr Rugler fort.

"Ganz Recht. Ich wollte auch diese Vermuthung hervorrufen."

"Und weshalb?"

"Um meine wahre Ueberzeugung um so leichter verbergen zu können."

"Sie haben also bereits Verdacht?"

Ploto nickte zustimmend mit dem Kopfe.

"Auf wen?"

"Lassen Sie mich noch darüber schweigen," erwiderte Ploto. "Ich habe noch keinen Beweis und ich möchte Ihr Urtheil auch von vorn herein in keiner Weise befangen machen. Glauben Sie mir, wir werden viel sicherer zum Ziele gelangen, wenn Anfangs bis wir eine sichere direkte Spur gefunden haben, ein Jeder selbstständig seinen Weg verfolgt. Ich kann ja irren und würde dann Ihre Gedanken nur auf eine falsche Spur leiten. Das möchte ich auf alle Fälle verhüten."

"Gut," sprach Rugler. "Das Eine steht fest, daß die That von Jemandem begangen ist, der mit den Räumlichkeiten des Hauses bekannt gewesen ist. Der Umstand, daß das Fenster vorher nicht eingehakt gewesen ist, läßt auf irgend einen Zusammenhang mit dem Diensthoten schließen. Es ist nicht notwendig, daß einer von denselben die That selbst begangen hat!"

Thenau und Helm blieben allein zurück.

Thenau fühlte sich durch den Schreck und Schmerz so sehr ergriffen, daß er sich auf eine Bank niederließ.

"Thenau, suche das Unabänderliche gefaßt zu ertragen!" sprach Helm, ihn beruhigend. "Glaube mir, daß ich das Entsetzliche dieser That nicht minder empfinde, als Du. Der Eindruck für Dich und Deine Frau, — für uns Alle, würde noch furchtbarer gewesen sein, wenn die That in einer anderen Nacht, also in unserer unmittelbaren Nähe, während wir ruhig geschlafen, geschehen wäre! — Du mußt Dich fassen, so schwer es Dir auch werden mag. Die nächsten Tage sind allerdings schlimm, — Du erweistest mir einen Dienst, wenn du mir Alles, was nöthig ist, die Vorkehrungen zu dem Begräbniß überläßt. Ich werde Alles besorgen!"

Thenau reichte ihm die Hand.

"Es ist mir eine Beruhigung, daß ich Dich hier habe," erwiderte er; "für mich selbst bin ich am wenigsten besorgt, mehr für meine Frau. Ich befürchte, daß ihr der Aufenthalt hier auf dem Gute, wo sie sich so glücklich fühlte, für lange Zeit verleidet sein wird."

Das bestrachte ich auch. Deshalb wird es gut sein, wenn Du sie bewegen kannst, für einige Zeit zu verreisen."

"Die verläßt mich nicht, und ich kann jetzt nicht fort. Ich muß Alles ausbieten, um den Mörder zu entdecken!"

"Wenn Deine Frau nur für wenige Wochen fortginge, — es würde sie zerstreuen."

"Sie bleibt bei mir, — ich kenne sie zu gut!"

Thenau starrte vor sich hin auf die Erde. Der Kopf war ihm schwer. Plötzlich richtete er sich empor.

"Helm, hast Du irgend einen Verdacht? Wer kann die That begangen haben?" rief er. "Ich quäle meinen Kopf vergebens ab, es zu ergründen."

"Ich weiß es nicht. Oder sollte dennoch Georg — !"

"Nein, nein!" fiel Thenau ein.

"Das kann ich nimmermehr glauben. Sieh' auch das quält mich, daß ich bis der Mörder entdeckt ist, keinem meiner Diener mit vollem Vertrauen entgegentreten kann! — Es wäre zu entsetzlich, wenn der Mörder meines Anfels in meinem eigenen Hause gelebt hätte! Nein, — das kann nicht sein!"

"Die Zeit wird die Aufklärung bringen," warf Helm ein.

"Ich setze meine ganze Hoffnung auf Ploto. Er hat ein wunderbar scharfes Auge. Wenn es ihm nicht gelingt, den Verbrecher zu entdecken und zur Rechenschaft zu ziehen, so wird es Niemandem gelingen!"

"Bester Freund, ich glaube, Du überschätzt ihn doch," bemerkte Helm. "Doch komm, — Deine Frau wird Dich erwarten, — sie ist allein!"

Sie schritten zusammen dem Hause zu.

Die Ermordung des Majors v. Thenau hatte eine allgemeine Bestürzung in der ganzen Stadt hervorgerufen. Die Wenigsten hatten den alten Herrn gekannt, allein unwillkürlich beschlich die Meisten das Gefühl, daß auch an ihnen das Verbrechen hätte begangen werden können. Viele fühlten sich in ihren eigenen Betten nicht mehr sicher.

Am beunruhigtesten wirkte der Umstand, daß der Mörder noch nicht entdeckt und ergriffen, ja nicht einmal eine sichere Spur desselben aufgefunden war. Er lebte vielleicht noch in der Stadt. Klöhn gemacht durch das Gelingen seiner That, konnte er dieselbe wiederholen. Die Furcht hat etwas Anstedenbes und greift epidemisch um sich.

Täglich wurde der Kommissär gefragt, ob er noch immer die Spur des Mörders nicht aufgefunden habe, allein Ploto war schweigsam. Er sagte weder „ja“ noch „nein“, sondern wich der Antwort aus. Das ärgerte die Leute, denn „nein“ hätte er zum wenigsten sagen können; dann hätten sie zwar auch noch nicht viel gewußt.

Ploto war unablässig thätig und bemüht, den Mörder zu entdecken. Nicht weil er Thenau sein Wort gegeben hatte, fühlte er sich dazu getrieben, die That selbst ließ ihn kein Ruhe. Wiederholt hatte er Thenau's Garten durchsucht ohne das Geringste zu entdecken. Da fanden Arbeiter beim Graben im Garten, in ein Tuch gewickelt, eine Anzahl Goldstücke. Allem Anscheine nach hatte das Tuch erst seit kurzer Zeit in der Erde gelegen. Sowohl das Tuch, wie die Goldstücke wurden dem Gericht überliefert. Baumann und die Köchin hatten das Tuch sofort als Georg gehörig erkannt. Es fanden sich auch unter seinen Sachen ganz gleiche Tücher vor.

Georg selbst gestand, als ihm das Tuch im Gefängnisse

gezeigt wurde, sofort ein, daß es ihm gehöre. Daß dasselbe Goldstücke enthalten hatte und in der Erde gefunden worden war, setzte ihn sichtbar in Erstaunen. Er behauptete, davon nichts zu wissen.

Daß er den Ring dem Major an dem Nachmittage, ehe er ermordet war, verwendet habe, hatte er bereits eingestanden. Er war also doch in dem zweiten Zimmer des Majors, in dem der Ring gelegen, gewesen. Er hatte dies Anfangs in Abrede gestellt.

Helm begegnete Ploto an demselben Tage, an welchem das Tuch gefunden war, in der Stadt auf der Straße.

„Nun, Herr Kommissär,“ rief er, „jetzt haben Sie eine sichere Spur. Der Bursch ist doch nicht vorsichtig genug gewesen. Weshalb nimmt der Thor sein eigenes Tuch und wickelt das Geld hinein. Ich habe von Anfang an Ihnen mit den alten Worten beruhigt: „Die Sonne bringt es an den Tag! Das trifft schon ein.“

„Sie haben Recht, Herr von Helm,“ erwiderte Ploto. „Ihr scharfer Blick hat sogleich des Burschen verdächtiges Aussehen bemerkt. Offen gestanden, ich hatte Ihnen einen solchen Scharfblick nicht zugetraut. Den Burschen wird jetzt all' sein Lügner wenig helfen. Freilich fehlen noch inme: die Hauptbeweise; er wird schließlich einräumen, auch dies Geld dem Major entwendet zu haben, aber bestreiten, an dem Morde theilhaftig zu sein. Ich muß noch mehr Beweise gegen ihn zu erlangen suchen. — Trinken Sie vielleicht ein Glas Wein mit mir?“

„Gern,“ erwiderte Helm.

Beide schritten einer Weinstube zu. Beide hockten sich gegenseitig, und Jeder von ihnen hatte seinen besonderen Grund, seine Gesinnung zu verbergen. Nur in den Fä- higkeiten waren sich Beide nicht gleich. Trotz der Gewandtheit und ruhigen Ueberlegung griff Helm doch etwas zu weit, — er war zu freundlich und entgegenkommend gegen Ploto. Er gab sich den Schein, als ob er wirklich freundschaftlich gegen ihn gesinnt sei, und ahnte nicht, wie vollkommen der Kommissär ihn durchschaute.

Dieser war ruhiger. Er gab sich den Schein, als grölle er Helm noch, wünsche indeß, sich äußerlich mit ihm auszusöhnen.

Beide saßen in der Weinstube an einem Tische sich gegenüber als zwei Feinde, welche sich gegenseitig ihre Blößen abzulauschen trachteten. Das Gespräch war Anfangs zurückhaltend, oft stockend, bis Helm Champagner bestellte.

„Dieser unglückselige Mord hat mir schon viele Mühe gemacht!“ rief Ploto. „Ich habe Ihnen versprochen, den Mörder zu entdecken, und ich wünsche es auch in meinem Interesse.“

„In Ihrem Interesse?“ wiederholte Helm fragend.

„Es läßt sich ja Beides vereinen,“ fuhr der Kommissär fort. „Das Leben in S. gefällt mir, ich bin gern hier, allein um schnell Carrière zu machen, ist hier doch nicht der rechte Boden. In der Residenz bietet sich ganz unbestreitbar ein weiteres Feld dar.“

„Ist es Ihr Ernst, daß Sie nach der Residenz zu kommen wünschen?“ warf Helm ein.

„Ja,“ erwiderte Ploto offen.

„Dann freut es mich, daß ich Ihnen vielleicht nützen kann. Ich habe viele Bekanntschaften dort, die nicht ohne Einfluß sind. Ich werde es mir umsomehr zum Vergnül-

gen anrechnen, Sie empfehle zu können, weil Niemand dies mehr verdient als Sie!“

„Ich weise Ihre Freundlichkeit nicht zurück, offen gestanden, wäre es mir indeß lieber, wenn ich mich selbst empfehlen könnte!“

„O, stolz liebe ich meinen Spanier!“ rief Helm. „Ich begreife Sie endlich vollkommen. Die Entdeckung des Mörders würde eine solche Empfehlung sein.“

Der Kommissär nickte zustimmend mit dem Kopfe.

„Ich bin überzeugt, daß sie Ihnen gelingen wird,“ bemerkte Helm.

„Sie unterschätzen, glaube ich, die Schwierigkeiten, welche sich in solchem Falle der Polizei darbieten,“ erwiderte Ploto. „Wir sind meist auf unsere eigenen Augen beschränkt. Mancher, der uns irgend eine Spur oder auch einen für uns wichtigen Wink geben könnte, schweigt, weil er fürchtet, als Zeuge Unannehmlichkeiten davon zu haben. Mit dem Gerichte und der Polizei mag Niemand gern etwas zu schaffen haben!“

„Das mag sich bei geringen Vergehen rechtfertigen lassen, allein nicht bei einem solchen Verbrechen. Da ist es eines Jeden Pflicht, Alles was in seinen Kräften steht, zur Entdeckung desselben zu thun. Ich würde sie mit Vergnügen in Ihrem schwierigen Berufe unterstützen und gern mich Ihnen zur Verfügung stellen.“

„Auch dies Anerbieten nehme ich an,“ erwiderte Ploto.

„Es denken nicht Alle, wie Sie, Herr v. Helm.“

„Sehen Sie, es ist natürlich, daß Jeder, der mit dem Verbrechen in Verbindung steht, sich mir gegenüber doppelt hütet,“ fuhr Ploto fort. „Jedem Anderen wird das Beobachten leichter gemacht als mir.“

„Ich verstehe, — ich verstehe!“ fiel Helm ein.

„Beobachten Sie vorsichtig die Dienerschaft Ihres Freundes, — auch die Leute, mit denen dieselbe in Verbindung steht. Ich würde Ihnen selbst darum gebeten haben, allein so hoch ich ihn schätze, — hierzu besitzt er nicht Scharfblick genug.“

„Ich bin gern dazu bereit,“ versicherte Helm. „Haben Sie mit Ihnen's Frau noch nicht gesprochen? Sie besitzt großen Scharfsinn!“

Ploto lächelte. Ihm fiel Helms scharf beobachtender Blick bei dieser Frage auf. „Er will Dich ausforschen über sie!“ rief es in ihm.

Fortsetzung folgt.

Beseitigung aller Krankheiten ohne Medicin u. ohne Kosten durch die delicate Gesundheitsweise Revallesciere du Barry von London, die bei Erwachsenen und Kindern ihre Kosten 50fach in anderen Mitteln erspart.

72,000 Curesungen an Magen-, Nerven-, Unterlebs-, Brust-, Lungen-, Hals-, Stimm-, Athem-, Drüsen-, Nieren- und Blasenleiden — wovon auf Verlangen Copien gratis und franco gesendet werden.

Kur Nr. 64,210.

Neapel, 17. April 1862.

Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit sieben Jahren in einem furchtbaren Zustande von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer

Stande, zu lesen oder zu schreiben; hatte ein Zittern aller Nerven im ganzen Körper, schlechte Verdauung, fortwährende Schlaflosigkeit und war in einer steten Nervenauflregung, die mich hin- und hertrieb und mir keinen Augenblick der Ruhe ließ; dabei im höchsten Grade melancholisch. Viele Aerzte hatten ihre Kunst erschöpft, ohne Binderung meiner Leiden. In völliger Verzweiflung habe ich Ihre Revalesciäre versucht und jetzt, nachdem ich drei Monate davon gelebt, sage ich dem lieben Gott Dank. Die Revalesciäre verdient das höchste Lob, sie hat mir die Gesundheit völlig hergestellt und mich in den Stand gesetzt, meine gesellschaftliche Position wieder einzunehmen. Mit innigster Dankbarkeit und vollkommener Hochachtung

Marquise de Bréhan.

NB. In Blechbüchsen von $\frac{1}{2}$ Pfund 18 Sgr., 1 Pfund 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfund 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfund 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfund 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfund 18 Thlr. — Revalesciäre Chocolatée in Pulver und Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Berlin, 178 Friedrichstraße; in Breslau bei Schwarz, Groß, Scholz, in Waldburg bei Voß, in Glatz bei Stache, in Neurode bei Wischmann, in Batschkau bei Raul, in Görlitz bei Lange, in Liegnitz bei Schneider, in Landeshut bei Rudolph, in Striegau bei Pohl, in Hirschberg bei Paul Spehr und Gustav Nördlinger, in Greiffenberg bei Neumann, in Glogau bei Borchardt, in Keisse bei Bayer, und nach allen Gegenden gegen Postanweisung.

Eine erwiesene Thatsache

ist, daß alljährlich hunderte Familien durch Betheiligung an soliden Verloosungen ihr Glück begründen. Allen Denjenigen, die daher geneigt sind, sich mit einer verhältnismäßig geringen Einlage an einer soliden Verloosung zu betheiligen, wird die im heutigen Inseratentheile erschienene Annonce der Firma Isidor Bottenwieser in Frankfurt am Main, dessen Collette stets vom Glücke begünstigt ist, zur besonderen Beachtung empfohlen. 15293.

13834. Rauchern, denen an guten und billigen Cigaretten oder tücht. Cigaretten gelegen ist, sind die Fabrikate von Friedrich & Co. in Leipzig sehr zu empfehlen, da genannte Firma an Consumenten zu Fabrikpreisen verkauft, während die Qualität derselben vorzüglich zu nennen ist. D. R.

15603. Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter mit dem Hotelbesitzer Gustav Friedrich beehren wir uns hierdurch allen Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Petersdorf, den 18. December 1870.

F. Hoffmann und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Marie Hoffmann,
Gustav Friedrich.

Tod- & Anzeige.

Am 16. d. M. erkrankt im Bober unser hoffnungsvoller unvergeßlicher Sohn, jetzt schon unsere Stütze, Oskar, 13 Jahre 1 Monat 16 Tage alt. Wo trgn. ob seine Leiche gesund. n wird, bitten wir, es uns anzuzeigen.

Straupitz. Briesch und Frau, als trauernde Eltern.

15630.

Todes - Anzeige.

Heute früh 4³⁰ Uhr verschied hier selbst im Alter von 68 Jahren an Altersschwäche

Frau Johanna Christiane Wehner geb. Müller, hinterlassene Wittwe des früheren Posamentiers Herrn F. Wehner hier selbst. Tiefbetrübt zeigen dies ihren vielen Freunden an: Die Hinterbliebenen.

Greiffenberg i. Schl., den 18. December 1870.

15631.

Nachruf

an meine Jugendfreunde

Gebrüder Gustav und Julius Hoffmann zu Mauer.

Selig Verklärte! Oft schwand den fröhlichen Stunden, Doch nimmer wird schwinden Euer Bild aus meinem Herzen!

Schön ist Euer Loos! Ihr habt alle Noth überwunden, Euch rührt nicht mehr dieses Lebens vielmanniglicher Schmerz. Klagt auch, Ihr Eltern, Geschwister, Freunde und Braut, Erhoben zu Euch ist das Auge, das dem Himmel vertraut. Ruhet sanft in Frankrechs grünen Auen! Dem Auge fern — dem Herzen ewig nahe! —

Heinrich Kretschmer.

Kirchliche Nachrichten.

Am heiligen Weihnachts-Abend*) 5 Uhr Predigt: Herr Subdiakonns Finster.

Gebets-Gottesdienst und Bapfermahnung findet deshalb Sonnabend nicht statt.

Amtswoche des Herrn Superint. Werckenthin vom 25 bis 31. December 1870.

Am ersten heil. Weihnachtsfeiertage Hauptpredigt: Herr Pastor prim. Henckel.

Nachmittagspredigt: Herr Subdiakonns Finster.

Am zweiten heil. Weihnachtsfeiertage Hauptpredigt: Herr Superint. Werckenthin.

Nachmittagspredigt: Herr Archidiaf. Dr. Weiser.

*) Gesänge zur Feier der heiligen Christnacht sind a 6 Pfennige zu haben in der Expedition des Boten.

Literarisches.

Württembergische Kavallerie bei Erstürmung des Gaisberges.

Abbildung im Kalender des Bahrer Hinkenden Boten für 1871.

Zu haben bei allen Buchhändlern und Buchbindern. Die Haupt-Agentur: M. Rosenthal'sche Buchhandlung.

Bei C. W. A. Krahn sind zu haben:

Gefänge

zur Feier der heiligen Christnacht
in der
evangel. Gnadenkirche zu Hirschberg.
Preis 6 Pfennige.

Verlag von B. C. Berendsohn in Hamburg.

Der echte kleine Franzose,

oder die Kunst, die Französische Sprache ohne
Lehrer in höchstens 8 Tagen richtig lesen, schreiben
und sprechen zu lernen.

Mit beigelegter Aussprache. Bearbeitet von Dr. F. Paulin.
7. vermehrte und verbesserte Auflage. Preis brochirt 6 Sgr.
Vorräthig bei: 15638.

Oswald Wandel in Hirschberg.

15575.

Deutsches Reiterlied.

Ein frisches, led's Lied nach der Mel.: „Wohl auf, Kameraden etc.“ (2st.), das die Gesch. d. Krieg., bes. die Thaten der Reiterei, in kräft. Zügen enthält, schon in mehr als 6000 Gr. verbr. u. über 100 Lehr. an höh. u. nied. Schulen eine willk. Gabe gew.!! 1/2 Sgr. Auf je 30 Gr. 10 fr. West. d. Postanw. **Scheuermann**, Lehr. a. d. Bürgerfch. i. Jauer, Schles.

Nachdem ich reichlich drei Monate als Delegirter des hiesigen Reserve-Lazareth's fungirt, bin ich auf Wunsch unserer Königl. Regierung von d. m. stellvertretenden Herrn Provinzial-Delegirten nunmehr angewiesen worden, diese Geschäfte dem Landes-Ältesten des Schöner Kreises und Johanniter-Ritter Herrn v. Rüstler auf Hohenlieventhal zu übergeben, um in meinen früheren Wirkungskreis als Rath der Pignitzer Regierung zurückzutreten.

Vor ich Hirschberg verlasse, fühle ich mich gedrungen, den Bewohnern dieser mir lieb gewordenen Stadt, insbesondere aber den hiesigen Frauen-Vereinen, welche mir die Erfüllung der mir zu Theil gewordenen Aufgabe, unseren im Lazareth darniederliegenden tapferen Kriegern eine bessere Pflege und Beseitigung zu verschaffen, durch ihre stete Opferwilligkeit einzig möglich gemacht haben, wie den im Lazareth mit unermüdlicher Treue und Hingebung fungirenden grauen Schwestern hierfür meine aufrichtigste Anerkennung auszusprechen. Und wenn ich hieran die innige Bitte knüpfte, meinem genannten Herrn Nachfolger mit dem gleichen Vertrauen entgegenzukommen, welches mir geschenkt worden, so geschieht dies in der vollen Ueberzeugung, daß die Wahl desselben eine sehr glückliche gewesen, wie das der Herr v. Rüstler dieses Vertrauen in jeder Beziehung rechtfertigen wird. Ich sage hiermit den lieben Hirschbergern ein herzliches Lebewohl.

Hirschberg, den 21. Dezember 1870.

Der Delegirte des Hirschberger Lazareth's:

v. Bertouch,

Ehren-Ritter des Johanniter-Ordens u. Rgl. Regierungs-Rath.

Freireligiöse Erbauung

in Friedeberg a. O.:

den zweiten Feiertag, als am 26. d. M., Abends 7 Uhr.
15627. Der Vorstand.

z. h. Q. d. 26. XII. Abends 5 1/2 Uhr
Weihnachts-Beschenkung der Kinder.

Den 31. XII. hor. 2 Jahres - Schluss - ☐ 1.
Abends: Bbr. u. Schw. Kränzchen.

Bitte für das Armenhaus.

Obgleich in dies. m. Jahre die Mildthätigkeit schon außerordentlich in Anspruch genommen ist und noch in Anspruch genommen wird, so wage ich doch vertrauensvoll auch dieses Mal an edle Wohlthäter die beschiedene Bitte, mich durch Geschenke in d. n. Stand zu setzen, den Armenhausinquillinen ein frohes Weihnachtsfest bereiten zu können. Zur Bequemlichkeit der verehrten Geber wird Herr Kaufmann **Schüttrich** die Güte haben, Geschenke entgegenzunehmen.

Strauß, Administrator.

Krieger = Unterstützungs = Verein.

Collete Großmann: Bürgermeister Präser monatl. Beitrag 3 rth.

Collete Gebauer: B. A. S. 5. Gabe 1 rth. monatl., Gutsbes. Neumann 3. Gabe 2 rth., Civ.-Ing. Gurlt 4. Gabe 1 rth., Postdir. Günther 3. Gabe 2 rth., Kirchencollecten vom 3. 10. und 17. Dezember 2 rth. 17 sgr. 11 pf.

Collete Krabn: Friseur Mörsch 20 sgr., Bolleinnnehmer Groll in Gierstorf b. Wartha 15 sgr. Zusammen 1874 rth. 24 sgr. 8 pf. **Großmann.**

Frauen = Verein.

Donnerstag den 22. Dezember findet die Einbescheerung unseres Vereines um 5 Uhr im Gasthause „zum Kronprinz“ statt. Wir bitten um freundliche Theilnahme bei dieser Feier. Den Angehörigen der Kinder wird wegen Mangel an Raum im Saale die Gallerie geöffnet sein. Von 3 Uhr ab liegen die Sachen zur Ansicht bereit.

Gleichzeitig zeigt der Vorstand des Land-Kinder-Vereines ergebenst an, daß die diesjährige Einbescheerung den 23. Dezember, Nachmittags um 4 Uhr, in der hiesigen evang. Stadtschule stattfinden wird.

Hirschberg, den 19. Dezember 1870.

Der Vorstand.

geb. Antonie Tscherner.

Einladung!

Zu der auf den 2. Weihnachtseiertag, als den 26. d. M., stattfindenden musikalisch-dramatischen Abend-Unterhaltung labet ein hochgeehrtes Publikum von Stadt und Land um zahlreich. Theilnahme ein.

Kassen-Eröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. — Das Nähere besagen die Zettel.

Schöna u., den 18. Dezember 1870.

Das Directorium des dramatischen Vereines.

Da der Rein-Ertrag dieser Vorstellung zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien zu den Fabnen einberufener Krieger hiesigen Kreises bestimmt ist, so erlaube ich mir um recht zahlreichen Besuch derselben zu bitten, daß der Ertrag dieses patriotischen Unternehmens ein recht reich. werde.

Schöna u., den 18. Dezember 1870

Der Königl. Landrath v. **Hoffmann.**

15577. Geld = Lotterie

des König-Wilhelm-Vereins

zur Unterstützung von Wittwen und Waisen gefallener Krieger,
wie auch von Familien ins Feld gerückter Soldaten

2. Serie.

Ganz unverändert wie bei 1. Serie.

Ganze Loose à 2 Thlr. und halbe Loose à 1 Thlr. bei
Lampert,

Königl. Lotterie-Einnehmer in Hirschberg.

Trefflich geeignet zu Weihnachts- und Neujahrs-
Geschenken.

Auf vielfachen Wunsch werde ich die eingehenden
amtlichen Diefen von heute ab für den Preis von
3 Pfennige für das Exemplar verkaufen. Dieselben wer-
den nur in meinem Comptoir verkauft.

C. W. J. Krahn.

Ämtliche und Privat = Anzeigen.

15657.

Bekanntmachung.

Zur Vermeidung von Schulversäumnissen wird
Herr Cantor Bormann mit den Choristen der
hiesigen Gnadenkirche vom 27. Dezember c. ab
den üblichen Neujahrsumgang abhalten. Sämmt-
liche Mitglieder unserer Kirchengemeinde in **Stadt**
und **Land** werden ergebenst ersucht, das gedachte
Chorpersonal, welches für seine Dienste auf den
Neujahrsumgang angewiesen ist, freundlichst auf-
zunehmen und zu bedenken.

Hirschberg, den 21. Dezember 1870.

Das evangelische Kirchen-Collegium.

15633. Wir benachrichtigen die werthen evangel. Gemeinde-
glieder von Stadt und Land hierdurch ergebenst, daß der Ober-
glädner Heinsje von uns autorisirt ist, die der Kirche freund-
lichst zugebachten Spenden an Lichtern zur Beleuchtung am
heiligen Weihnachts- und Sylvesterabend gegen Quittung in
Empfang zu nehmen; ferner, daß die Glädner ihren Neujahr-
umgang vom 2. Januar l. J. halten werden.

Es wird ergebenst gebeten, dieselben freundlichst zu bedenken,
da diese Einnahme zu dem ihnen zugesicherten Amtseinkommen
gehört. Hirschberg, den 22. Dezember 1870.

Das evangelische Kirchen-Collegium.

15634.

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag den 29. d. Mts.,**
Vormittags von 9 1/2 Uhr ab,

sollen im Gasthose zum schwarzen Adler hieselbst aus dem
Sechsstädter Forstrevier

63 Schock hartes Hauereisig
in öffentlicher Auktion gegen Baarzahlung verkauft werden.
Das Holz steht an dem Voberrröhrsdorfer Wege bei den
Waldbäusern und kann dort vor der Auktion besichtigt werden.

Hirschberg, den 21. Dezember 1870.

Der Magistrat.

15635.

Bekanntmachung.

Am **Dienstag den 27. d. Mts.,**
Vormittags 9 Uhr,

sollen aus dem städtischen Hartauer Forstrevier:

27 Schock gemischtes und hartes Reisig,

1 Kasten Schrittholz,

1 Kasten Klüppelholz,

6 Haufen Reisig,

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Versammlungsort am Lomniger Wege.

Hirschberg, den 21. Dezember 1870.

Der Magistrat.

15357.

Bekanntmachung.

Nach dem erfolgten Ableben des hiesigen Armenhaus-
vaters ist der dadurch erledigte Posten, mit welchem
neben freier Verköstigung, Wohnung, Heizung, Beleuch-
tung, ärztlicher Behandlung u. ein fixirtes Eintom-
men von 80 Thalern jährlich verbunden ist, alsbald
anderweit zu besetzen. Hieraus reflectirende, qualifizierte
Personlichkeiten wollen sich unter Vorlegung ihrer Fa-
milien- und sonstigen Lebensverhältnisse alsbald und
spätestens bis zum 31. d. Mts. bei uns schriftlich melden,
wobei jedoch bemerkt wird, daß nur solche Bewerber
Berücksichtigung finden können, welche das 55. Lebens-
jahr noch nicht überschritten haben, eine angemessene
Schulbildung besitzen, verheirathet sind, ohne noch un-
erzogene Kinder zu haben, und deren Ehefrauen mit
der Wirtschaftsführung, namentlich der Köcherel, sowie
nicht minder mit der Kinder-Erziehung Bescheid wissen.

Hirschberg, den 9. Dezember 1870.

Der Magistrat.

15611.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Böttcher Ernst Hirschler gehörige Freibaus
Nr. 90 und die Ackerparzelle No. 34 zu Voberrröhrsdorf sollen
im Wege der nothwendigen Subbastaion

am **25. Februar 1871, Vormittags 11 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Subbastaions-Richter in unserem
Gerichtsgebäude, Terminzimmer No. 1, verkauft werden.

Zu beiden Grundstücken gehören 10^{1/2} Morgen der Grundsteuer
unterliegende Ländereien und sind dieselben bei der Grund-
steuer nach einem Reineintrage von 13^{1/2} rthl. bei der Gebäude-
steuer aber nur das Grundstück Nr. 90 Voberrröhrsdorf nach
einem Nutzungswerthe von 15 rthl. veranlagt.

Die Auszüge aus der Steuerrolle, die neuesten Hypotheken-
scheine und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen
können in unserem Bureau Ia. während der Amtsstunden ein-
gesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur
Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypotheken-
buch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu
machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Ver-
meidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termin
anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am **27. Februar 1871, Vormittags 9 Uhr,**

in unserem Gerichtsgebäude, Terminzimmer No. 1, von dem
unterzeichneten Subbastaions-Richter verkündet werden.

Hirschberg, den 15. Dezember 1870.

Königliches Kreisgericht.

Der Subbastaions-Richter.

15568.

Bekanntmachung.

An unserer höheren Töchterschule ist die mit einem jährlichen Gehalte von 250 rthl. dotirte Stelle einer zweiten wissenschaftlichen Lehrerin zu besetzen.

Geeignete Bewerberinnen, welche die Qualifikation zur Ertheilung von Unterricht an höheren Töchterschulen besitzen, wollen sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse bis zum 15. Januar t. J. bei uns melden.

Hirschberg, 16. December 1870.

Der Magistrat.

14592.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Binnogleher **Johann Gottlob Zunker** gehörige Auenhaus Nr. 172 zu Hirschdorf soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 20. Februar 1871, Nachmittags 3 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter an Ort und Stelle in d. m. zu versteigernden Grundstücke zu Hirschdorf verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören ³⁷/₁₀₀ Morgen Grund und Boden, u. ist dasselbe bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 320 rthl. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen u. andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau la. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekensbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlags wird am 23. Februar 1871, Vormittags 9 Uhr, in unserem Gerichtsgebäude, Terminzimmer Nr. 1, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Hirschberg, den 11. November 1870.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

15018.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Kaufmann **Julius Schmitt** gehörigen Häuser Nr. 23 und Nr. 4 zu Friedland sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 30. Januar 1871, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichtszimmer im hiesigen Rathhause verkauft werden.

Die Grundstücke sind bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 385 rthl. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neuesten Hypothekenscheine, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekensbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlags wird am 3. Februar 1871, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichtszimmer von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Friedland in Schl., den 1. December 1870.

Königliche Kreis-Gerichts-Kommission.

Der Subhastations-Richter. gez. Haase.

Bekanntmachung der Concurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.

Ueber das Vermögen des Gastwirths und Brauer **Gustav Berger** zu Nieder-Wernersdorf ist der laufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung

auf den 1. December 1870

festgesetzt worden. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Königliche Rechtsanwalt **Padelt** hieselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf Dienstag den 3. Januar 1871, Vorm. 9 1/2 Uhr, in unserem Gerichtslotale, im Sessionszimmer, vor dem Commissar, dem **Königlichen Kreisrichter Herrn Menzel**, anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 18. Januar 1871 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsabhängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 21. Januar 1871 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnachst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf Dienstag den 7. Februar 1871, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichtslotale, im Sessionszimmer, vor dem Commissar, dem **Königlichen Kreisrichter Herrn Menzel**, zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Alford verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen u. zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Justizräthe Melzer, Lange und Flemming** zu Striegau zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bollenhain, den 17. December 1870.

Königliche Kreisgerichts-Deputation.

Menzel.

14552.

Bekanntmachung.

Die Ferkel'sche Häuserstelle Nr. 29 zu Neuborf am Gröbzigberge soll am **Sonabend** den 7. Januar 1871, **Vormittags 11 Uhr**, an hiesiger Gerichtsstätte aus freier Hand verkauft werden, was Kauflustigen hierdurch bekannt gemacht wird.

Dieselbe ist auf 145 Thlr. taxirt.

Königl. Kreis-Gericht zu Goldberg.

II. Abtheilung.

15639. Erbregulirung wegen sollen **1 Kirchenstand** (in d. ev. Kirche), **1 Gruft** und **1 Grabstelle** an den Meistbietenden verkauft werden, zu welchem Zwecke ich **Mittwoch den 28. Decr. Vormittags von 11–12 Uhr**, in meiner Wohnung, Salzgasse Nr. 3, Gebote entgegennehmen werde.
Rud. Böhm, Aukt.-Commiss.

Hirschberg, den 20. Dezember 1870.

15596. Am Freitag d. n. 30. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr werden wir im hiesigen Gerichtskreishaus das zur Fleischer **Friedrich Wenzel'schen** Nachlass-Masse gehörige Haus- und Ackergrundstück, zu welchem ein Areal von 7,25 Morgen gehört, öffentlich und meistbietend verkaufen, wozu Käufer mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß der Zuschlag vorbehalten bleibt und von dem Ober-Vormundschafs-Gericht ertheilt wird.
Straupß, den 8. Dezember 1870.

Das Dorf: Gericht.
Dittmann. Rübe.

15557. **Holz = Auktion!**

Mittwoch den 28. Dezember 1870, von 1 bis 3 Uhr Nachmittags, wird in der Försternwohnung zu Seitendorf bei Retschdorf circa 6 1/2 Morgen sehr schönes und starkes **Nadelholz** verkauft werden. Die Hölzer sind in 2 Parzellen getheilt, der Verkauf geschieht im Wege der Meistation. Die Bedingungen, sind schon vor dem Termine durch Unterzeichneten zu erfahren.
Seitendorf bei Retschdorf, den 18. Dezember 1870.

Die Forstverwaltung. Bogt.

15620. **Holz = Auktion.**

Dienstag den 10. Januar 1871, von früh 9 1/2 Uhr ab, sollen im Dom. Ober-Mittlauer Forste 349 Stämme Bauholz in verschiedenen Stärken meistbietend verkauft werden, wozu Kaufliebhaber freundlichst eingeladen werden. Versammlungsort beim Waldbäuschen, neben dem Waldwege von Obermittlau nach Radchen.

Dominitum Ober-Mittlau, den 18. Dezember 1870.
Högel, Förster.

14578.

Innigsten Dank.

Seit 13 1/2 Jahren litt ich an **Stimmlosigkeit**, dickem **Haife**, schrecklichen Schmerzen in allen Theilen, schweren **Atmen**, **Leber-Leiden** etc. Ich brauchte 12 Aerzte vergeblich. Meine vielen Leiden waren kaum mehr zu ertragen. Da wandte ich mich an den berühmten Dr. Retsch, Dresden, Ammonstraße 30, nach 4 monatl. Cur bin ich durch diesen so glücklichen Arzt für Hals- und Unterleibsliden **vollständig** hergestellt, **kräftig** und **blüh. nd**. Ich fühle mich verpflichtet, alle Leidende auf diesen „**Retter**“ aufmerksam zu machen.

Ernestine Fischer in Löwenberg, Schlesien.

15610.

Danksjagung.

Dem **Militär-Begräbnißverein** zu Friedeberg a. O. sagen wir für das ehrenvolle Grabgeleit des am 19. d. M. zur sanften Ruhe beerdigten **Maurer Eduard Kessel** hiermit unsern herzlichsten Dank.

Die Hinterbliebenen in Friedeberg a. O., Breslau und Striegau.

Anzeigen vermischten Inhalts.

15622. Ich zeige hiermit an, daß ich von Neujahr ab **Flügelfkunden** zu geben bereit bin; pro Stunde 5 Jar.

E. von zur Mühlen.

Schützenstr., im Hause des Fel. v. Steinhausen, 1 Etage.

Hirschberg und Umgegend.

Für Zahnleidende



zur gefälligen Kenntniß, daß ich zum Einsetzen künstlicher **Zähne**, sowie **Plombiren** und **Operationen**, nur noch bis zum 2. Januar in Hirschberg zu consultiren bin.


Robert Krause, pract. Zahnkünstler,
Hirschgraben-Promenade, vor dem langen Hause.

Alle fälligen Zinscoupons von in- und ausländischen Effecten und Eisenbahnactien, sowie derartige gelöste Kapitalien realisirt wie bisher

Abraham Schlesinger.

Hirschberg und Berlin.

15400.

 Zum Ein- und Verkauf von Staatspapieren, Pfand- und Rentenbriefen, Eisenbahn- und Industrie-Actien, Einlösung fälliger und Besorgung neuer Coupons halte ich mich bestens empfohlen.

David Cassel,
Bank- und Wechsel-Geschäft.

15632 **Sonnabend den 24. Dezbr.**

bleibt mein Geschäfts-Lokal geschlossen.

Nur von 5 Uhr Abends an geöffnet.

Herrmann Schlesinger, Warmbiumm.

Künstliche Zähne!

Alexander Dierig's Atelier für künstliche Zähne,
Waldenburg, Ring Nr. 83, 1. Etage.

5967.

Radikale Heilung

aller Art Balggeschwülste, wie Grützbeutel, Speckgeschwülste u. ohne Operation beim Mund- und Zahnarzt

Görner in Görlitz,

Breitestraße Nr. 25.

15619. Waldenburg, den 17. Dezember. Unter heutigem Datum wurde das durch eine umfassende Renovation fast als neu hergestellte Orgelwerk in hiesiger evangelischer Kirche durch den als Orgel-Revisor erwähnten Cantor Tschirch revidirt und abgenommen. Im Beisein der Herrn Geistlichen, mehrerer Mitglieder des Kirchen-Collegii und hiesiger Lehrer verlas der Revisor den umfassenden spectellen Bericht und sprach den Orgelbaumeistern, Hr. Schlag aus Schweidnitz, seine vollste Zufriedenheit aus. Auch seitens der Versammelten wurde den Meistern die lauteste Anerkennung zu Theil. Und sie verdienen dieselbe, denn das Werk, das gegenwärtig mit den neu angekommenen Stimmen 29 klangende Stimmen zählt, entwickelt nicht nur eine imposante Kraft, sondern ist auch in seinen sanften Registern recht lieblich, und in den 3 neuen Robrwerken, Oboe, Trompete und Posaune von reizender Wirkung. Die innere Einrichtung (durchweg neu) ist höchst practisch angelegt und die äußere Ausgestaltung elegant. Dabei ist der Kostenanschlag ein solcher. Die Orgelbaumeister Gebrüder Schlag können somit allen Kirchen-Gemeinden aufs Beste empfohlen werden.

Sonntag darauf wurde die neue Orgel durch eine musikalische Aufführung, welche aus Orgel-, Gesang- und Cello-Vorträgen bestand, feierlich eingeweiht. T.

15607

Geschäfts-Empfehlung.

Nachdem ich die Seifensiederei meines verstorbenen Vaters übernommen und neu eingerichtet habe, erlaube ich mir, ein geehrtes Publikum von Aebenthal und Umgegend auf meine Fabrikate von **Seifen und Lichter** aufmerksam zu machen, und wird es mein stetes Bestreben sein, eine gute reelle Waare zu einem billigen Preise zu liefern.

Aebenthal, den 22. Dezember 1870.

Carl Hoffmann, Seifensiedermeister.

15602. Meinen werthgeschätzten Kunden zeige ergebenst an, daß ich von heute ab **Berndtenstraße No. 2**, neben dem Schieferdecker-Meister Herrn **Warkem**, wohne. Ich bitte, das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu bewahren.
Hirschberg, den 20. Dezember 1870.

Achtungsvoll

A. Mittelstädt, Maler.

15341. **Neue Zins = Coupons**

zu **Pfandbriefen L. B. und Staatspapieren** besorgt

P. F. Günther in Goldberg.

Das beste

Weihnachtsgeschenk für Epileptische.

Eine „Anweisung, die Fallsucht (Epilepsie, epileptische Krämpfe) durch ein nicht medicin. Universal-Gesundheitsmittel binnen kurzer Zeit radikal zu heilen, herausgegeben v. **Fr. A. Quante, Fabrik-Besitzer, Inhaber mehrerer Verdienstmedaillen** etc. zu **Warendorf in Westfalen**“, welche gleichzeitig **zahlreiche**, theils amtlich constatirte resp. **eidlich erhärtete** Atteste und Dankungs-schreiben von glücklich Beheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf direkte Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis-franco versandt.

15598.

15623.

Im Namen des Königs!

In der Injurien-Prozeßsache der verehelichten Stellenbesitzer **Kadenbach** wider den Bauerntöchter **Wilhelm Unger** zu Alt Reichenau hat das königliche Kreis-Gericht zu Striegau vom 10. November 1870 für Recht erkannt,

daß der Verklagte der öffentlichen Belädigung der Klägerin schuldig und deshalb mit vier Thaler Geldbuße, im Unvermögensfalle zwei Tage Gefängniß zu bestrafen; den Tenor dieses Erkenntnisses 14 Tage nach eingetretener Rechtskraft d. selbst auf Kosten des Verklagten im Hirschberger Gebirgsboten zu veröffentlichen und Verklagter schuldig, die Kosten des Prozesses zu tragen.

Von Rechts Wegen.

15606.

Anzeige!

Den Herren Wirthschafts- und Ackerbesitzern empfehle ich meine **Kleestompfe** zur gütigen Beachtung. Für reelle Bedienung wird stets Sorge getragen: **W. Elsner**, Mühlenbesitzer.

Malwalbau, im Dezember 1870.

15625.

Anzeige.

Steinklee wird gemahlen in der Miedermühle zu Nieder-Wolmendorf bei Voltenhain.

Verkaufs = Anzeigen.

15656. Das **Haus** Nr. 15 zu **Malwalbau**, nebst Ader und Gärtegarten, ist aus freier Hand bald zu verkaufen.

Die

Riesengebirgs = Kräuter = Brust = Pastillen

13887.

von **A. Edom** in **Hirschberg**

haben sich als bestes Mittel gegen Husten, Heiserkeit und Katarrh bewährt, und sind dieselben in folgenden Niederlagen zu haben:

Hirschberg bei A. Edom und P. Zehrmann auf dem Bahnhofe; Warmbrunn bei J. Riedl; Hermisdorf u. K. bei J. Ernst; Schweidnitz bei G. Gehhardt; Greifenberg bei Zobel; Friedeberg a. O. bei Frau Scoda; Landau bei G. Pulmann; Voltenhain bei A. Rolke; Hohenfriedeberg bei Vogel; Goldberg bei Otto Arlt; Liegnitz bei Brendel; Landeshut bei C. Rudolph; Löwenberg bei W. Weinert; Schmiedeberg bei Julius Hallmann; Jauer bei Franz Gärtner; Arnsdorf bei A. Dittich.

Lilione

vom Ministerium concessio-
nirt und von Dr. Werner
in Breslau chemisch geprüft und empfohlen, entfernt in
14 Tagen alle Hautunreinigkeiten. Sommerprossen, Leber-
flecken, gelbe Flecken, Falten, Flechten und Scropheln.
Allein adt in Hirschberg bei Carl Klein, in Voltenhain
bei Louis Erler, in Hohenfriedeberg bei Theodor
Vogel, in Friedeberg a. O. bei G. Herbst, in Warm-
brunn bei R. Hilbig. 13808.

15655. Wohlriechendes **Sauerkraut**, sowie saure Gur-
ken sind in kleinen Quantitäten zu bekommen
in Nr. 4 Voberberg.

15614. Ein eleganter, zweiflügeliger **Schlitten** mit schwarzer
Bürde, ein- auch zweispännig, steht zum Verkauf. Näheres
im „weißen Schwan“ bei **V. Müller**.

Fußleidenden!

Radikale Vertreibung der Hühneraugen u., ohne jede Ge-
fahr, gänzlich schmerzlos, ohne Messer, in 2 Minuten. Im
Nichtwirkungs-falle wird der Betrag zurückerstattet. a. Flacon
15 gr., in Briefmarken. Niederlagen werden überall errichtet.

C. A. Schlägel in **Berlin**,
Breslauerstr. 221.

15553.

Wein-, Arac- und Rum-Punsch,
ächt französischen **Cognac**,
unverfälschten **Batavia-Arac**,
Mandarinen-Arac,
alten **Jamaica-Rum**

15653.

in besten Qualitäten und zu den **allerbillig-**
sten Preisen bei **Hermann Günther**.

15652. 1 gepolsterten Kinder-schlitten verk. Seidel. kath Ring 42

Täglich frische Pressbefe,
Neue Mess. Citronen,
Rheinische Wallnüsse,
Bunte Weihnachtslichtel,

15372.

empfehl. billigst:

F. A. Reimann.

Seines gesundes Weizenmehl empfiehlt R. Wolf, Saliga ste

Unverfälschten

Arac und Rum,

unter Regierungsverschlus bezogen, $\frac{1}{4}$ Fl. 20
und 25 gr., $\frac{1}{2}$ Fl. 10 und $10\frac{1}{2}$ gr., (leere
Flaschen mit 1 gr. zurück), empfiehlt

15645.

J. W. Zimansky.

Beste Rheinische Wallnüsse,

die Mehe 7 gr., im Ballen billiger, empfiehlt

15573.

A. W. Menzel.

15554. Ein Paar **elegante Kutschersitze**, Rappe und
Brauner. 7 resp. 9 Jahr alt, fehlerfrei, flotte Gänger, sind
wegen Abwesenheit des Besitzers sofort preiswürdig zu ver-
kaufen. Reflectanten belieben ihre Adressen sub **Nr. 5** Bahn-
station Nicolausdorf poste restante einzusenden.

Cisencerat

des **Joseph Fürst**, Apotheker in Prag,
heilt alle **Frostbeulen** binnen 8 Tagen.
1 Schachtel 8 gr.

Niederlagen in **Breslau** bei **Härtner**
& **Franzke**, **Jauer**: **Rob. Störmer**,
Apotheker, **Hirschberg**: **Dunkel**, Apoth.,
Nöhr, Apotheker. 14799.

Wurf- und Siedemaschinen

mit neuen Verbesserungen sind wieder bei mir vorrätig.

Wurfmachine à 19 Thlr. mit Kleefieb,

Siedemaschine à 17 Thlr.

Wilhelm Pietsch, Maschinenbauer,
wohn. bei dem Partikular Herrn **Rammeler**,
Landeshut, Liebauertstraße.

Preßhefe, Wallnüsse, Grog-Essenz

bei

[15618]

Robert Frick, Langstr.

15609. Eine **Windhündin**, 1½ Jahr, und ein 4 Monat alter **Hund** sind zu verkaufen Seltnergasse Nr. 11.

15615.

Wallnüsse

bei

Chr. Gottfr. Kosche.

Teltower Rübchen

bei

[15643]

Ednard Bettauer

**Nervöses Zahnweh**wird augenblicklich gestillt durch
Dr. Gräffström's schwedisches Zahnwasser
a Flacon 4 Sgr. acht zu haben
in Hirschberg bei N. Frische.

8561.

15616. Meine in **Wien** und **Berlin** persönlich eingekauften **Lederwaaren** und **Holzgegenstände**, antique geschnitz und polirt, empfehle einer geneigten Beachtung.**S. Bruck**, Galanterie- und Spielwaaren-Handlung.**Die Wäsche-Fabrik von Theodor Lüer**
in Hirschberg

empfiehlt hiermit zum Weihnachts-Bedarf:

ihr reich sortirtes Lager aller fertigen **Wäsche- & Negligé-Artikel** für **Herren, Damen und Kinder**, in allen Größen und Façons, sowie prompte Anfertigung nach Maaf und Proben;

sämmliche Leinen- und Negligé-Stoffe, Flanelle, Varchende, Strumpfsaaren, Weißsaaren, Sticereien und Wäsche-Besätze;

eine große Auswahl neuer vorgezeichneter Artikel zum Sticken;
Corsetts, Crinolinen, Röcke, Kopfhaar- und Flanel-Röcke, Blousen;

30 Muster feiner Moiré-Schürzen in allen Größen;

wollene Handschuhe, Cachenez in Seide, Schlipse und Cravatten, Manchetten-Knöpfe;

Bettdecken und Reisedecken in größter Auswahl,

zu zeitgemäß billigen, festen Preisen.

15646.

Zum Weihnachts-Festeempfiehlt eine große Auswahl feiner **Confecturen, Marzipan, Chocoladen** und **Pfefferkuchen**

15494.

die **Conditorei von A. Edom.**

14251.

Am 28. und 29. Dezember

finden die Ziehungen 1. Classe der Frankfurter Stadt-Lotterie statt.

Diese 159. Lotterie bietet in 6 Classen eingetheilt 14,011 Gewinne von
2 mal 100,000, 50,000, 25,000, 2 mal 20,000, 2 mal 15,000, 2 mal 12,000, 2 mal 10,000 Gulden 2c. 2c., und außer-
dem 7,600 Freiloose.Ein ganzes Loos kostet Thlr. 3. 13 Sgr., ein halbes Thlr. 1. 22 Sgr., und ein viertel 26 Sgr. — Pläne gratis. —
Unter Zusicherung prompter Bebiehung hält sich die unterzeichnete Hauptcollectur zahlreichen Bestellungen empfohlen.**Jacob Strauss** in Frankfurt a. M.

Spielwaaren

in bekannter Auswahl empfiehlt

S. Bruck.

Großer Weihnachts-Ausverkauf

von gediegenen guten Waaren zu noch nie dagewesenen sehr billigen aber festen Preisen, bestehend in:

seidenen, halbselidenen, wollenen, halbwollenen und baumwollenen Kleider-Stoffen, Châles und Tüchern, Gardinen, Möbelstoffen, Tisch-, Bett-, Stepp- und Reisendecken, Teppiche 2c. 2c.

Carl Henning, Hirschberg,
Bahnhofstraße.

14944.

Herren: Toiletten-
Artikel.

Damen: Toiletten-
Artikel.

Reichhaltiges Lager von Taschenuhren aller Gattungen, Tisch-, Wand-,

A. Eppner & Comp.,

Uhrenfabrikanten,

Hof-Uhrmacher Sr. Majestät des Königs und Sr. Königl. Hoheit des Kronprinz-n,
beehren sich hiermit auf ihr

in **Hirschberg, Promenade Nr. 14,**

errichtetes reichhaltiges Uhrenlager aufmerksam zu machen. Wappen, Namenszüge
werden hier ohne besondere Kosten sauber hergestellt, sowie

Reparaturen aller Art
prompt und gewissenhaft ausgeführt.

14333.

Schlüssel u. Medaillons.

Regulator: u. Reisenuhren.

Jauer,
Königsstraße Nr. 18.

Julius Haase

Jauer,
Königsstraße Nr. 18.

empfiehlt alle Sorten Bürsten und Pinsel eigener Fabrikation.

Auch werden Bestellungen und Reparaturen schnell und sauber ausgeführt.

15504.

13833.

Die vielseitige Anerkennung.

welche unseren nachstehenden Cigarren-Sorten zu Theil wird, ist der beste Beweis für die vorzügliche Qualität und billigen Preis derselben; wir können daher mit Recht empfehlen: ff. Blitar Jara Castanon, a rtl. 14, — ff. Havana Domingo di Lorenzo, a rtl. 16, — hochf. Havana Dom. Tip Top, a rtl. 18, — hochf. Blitar Havana Kronen Regalia, a rtl. 20, — extrafein Havana la Preciosa, a rtl. 24, — extrafeine Havana flor Cabanas, a rtl. 28 pro 1000 Stüd. Die elegante Arbeit, feine Aroma und wahrhaft billigen Preise befriedigen alleseitig so, daß diese importirten Cigarren, welche 40 bis 60 rtl. kosten, vorgezogen werden. Gleichzeitig empfehlen unsere edt türkischen Cigaretten: No. 12 a 4 rtl., No. 14 a 6 rtl., No. 5 a 8 rtl., No. 3 a 12 rtl. pr. Mille; türkische Tabake a 1—2 rtl. pr. Pfund. Von Cigarren und Cigaretten senden Probelisten a 250 Stk. pro Sorte franco, bitten aber uns unbekannte Abnehmer, den Betrag der Bestellung beizufügen oder Postnachnahme zu gestatten.

Friedrich & Co., Cigarrenfabrik in Leipzig,

**Frische Meßfineser Citronen,
neue türkische Pflaumen,
pensylv. Petroleum in Fässern
empfehlst billigst** **Gustav Scholz.**

15621.

15648. Blaue Feinwand, gedruckte Schürzen, a Stück
8, 9 und 10 fgr., sowie blau gedruckte Taschentücher,
a Stück 4, 5, 6 und 8 fgr., sind stets in Auswahl zu haben
bei **Fischer, Färbermeister, Augasse.**

Rohe und gebrannte Kaffe's
billigst bei 14923. **G. Nördlinger**

**Vommesche ger. Gänsebrüste,
Braunschweiger Cervelat Wurst,
Astrachaner Caviar, hochfein,
Elbinger Neunaugen, frisch,
Emmenthaler Käse,
Limburger Käse,
Citronen,
Punsch-Essenz,
Cognac,
Rum und Arac** in verschiedenen Qualitäten
empfehlst

Hanke & Gottwald's Nachflgr.

Was schenkt man zu Weihnachten?

Dies ist eine jedes Jahr neu auftauchende, aber auch
von Jahr zu Jahr schwerer zu beantwortende Frage.

Dieselbe soll für dieses Jahr hier beantwortet werden!
Unter den Zimmerverzierungen nehmen die **thono-
plastischen Thierköpfe** (Hoh und Fuchs) aus der
Fabrik von **Seeger und Krüger** zu Neuwehll die erste
Stelle ein. Der Ladenpreis eines solchen Thierkopfes be-
trägt 1 Thaler. Wer nun aber bis zum 20. Januar
1871, bis wohin im Ganzen nur 15,000 solcher Thier-
köpfe zum Verkauf gestellt werden, einen derselben zu
jenem Preise kauft, der erhält dadurch zugleich einen An-
theil an die diversen Gratifikationen, über die der
Unterzeichnete bereitwilligst nähere Auskunft erteilen
wird. Es ist daher wohl ein solcher Thierkopf das pas-
sendste Weihnachtsgeschenk, welches sich denken läßt.

Verlauf der Thierköpfe bei

G. Kunick in Goltzenhahn.

15624. Einem geehrten Publikum von Schöna und Umgegend
die ergebene Anzeige, daß bei mir eine große Auswahl von
Neubles, alten u. neuen Kleidungsstücken, wie auch Bettfedern,
zu den billigsten Preisen zu haben sind, zahle auch für alte
Kleidungsstücke die höchsten Preise.

Rosalia Besser,

wohn. in meinem früher Hrn. Cretutor Adam gehörigen Haus.
15326.

Frankfurter Lotterie.

Ziehung den 28. und 29. Dezember 1870. Original-Loose
1. Klasse a Thlr. 3. 13 Sgr., getheilte im Verhältnis, gegen
Postvorschuß oder Posteingahlung franco zu beziehen durch

J. G. Kämel, Haupt-Collecteur in Frankfurt a. M.

Gehör. Dr. b. Apotheke Ren-Gersdorf, Sachsen.
„c. seit länger als 40 Jahren litt ich
an dem Uebel der Schwerhörigkeit und Ohrenlaufen; jetzt erst
bin ich durch Ihr treffliches Heil fast gänzlich geheilt. Seit
vielen Jahren habe ich erfolglos vielerlei Mittel angewandt,
aber nur Ihr vorzügliches Del hat gewirkt u. Ihr dankbarer
Zuhörer, Lehrer em. Rath-nov. gr. Baustraße.“ Zu haben
mit 380 Dankschreiben von G. Heiten und Aerzten in Hirsch-
berg bei Spehr, Goldberg: Seidelmann, Greiffenberg: Hubrig,
Laudan: Zellner, Löwenberg: Weinert, Landeshut: Rudolph.

**Necht importirte Havanna-
Cigarren** und **feine Imitationen**
in anerkannt guten Qualitäten, bester Ablage-
rung, modernsten Facons und elegantester Ver-
packung empfiehlt zu den **allerbilligsten**
Preisen 15781.

Hermann Günther.

Hirschberg, Bahnhofstraße Nr. 73.

Neujahrskarten in reicher Auswahl empfiehlt
Richard Wendt
15651. Buchhandlung.

15642. **Sopha's, Schränke, mehrere eiserne Oefen, aller-
lei Kleidungsstücke** u. verkauft Buchband, dfl. Burgstr. 20.

Nur 26 Silbergroschen

kostet $\frac{1}{2}$ Original-Loose zu der in aller Kürze am 28.
Dezember d. J., beginnenden, von der Königl. Regierung
genehmigten **Frankfurter Stadt-Lotterie.**

Ueber die Hälfte der Loose müssen im Laufe der Zie-
hungen mit Gewinnen von eventuell fl. 200,000, 100,000,
50,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000 u. zc.
erscheinen und da die in den ersten fünf Ziehungen ge-
zogenen Loose außer ihrem Gewinn ein Freiloose zu der
nächsten Classe erhalten, so ist Chance vorhanden, mittelst
einmaliger Einlage weiterer Ziehungen gratis mitzuspielen.

Für die erste Klassen-Ziehung kostet:

1 ganzes Original-Loose	Thlr. 3. 13 Sgr.
1 halbes	Thlr. 1. 22 Sgr.
1 viertel	nur 26 Sgr.

gegen Einlösung, Post-Einzahlung oder Nachnahme des
Betrages.

Stellungen auf die von löbl. Lotterie-Direk-
tion ausgestellten Original-Loose werden sofort aus-
geführt und der amtl. Verloosungsplan gratis beigelegt.

Sofort nach jeder Ziehung erhalten die Interessenten
Resultats-Anzeige unter Beifügung der Ziehungsliste,
ebenso prompt erfolgt die Gewinn-Auszahlung und der
Verlaufsplan der planmäßigen Freiloose. Schreibgeld oder
sonstige Provision wird nicht berechnet, und um überhaupt
einer sorgfältigen Bedienung versichert zu sein, bestehe
man sich mit Ertheilung genügender Aufträge baldmöglichst direkt
zu wenden an 15292.

Isidor Bottenwieser,

Bank- & Wechselgeschäft,
in Frankfurt am Main.

15442.

5000 Pfund

nur neue geschliffene Böhmische und Rommersche Bettfedern empfiehlt billigst

L. Wallfisch in **Bolsenhain**.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Als Nahrung für das erste Kindesalter

hat der Timpe'sche Kraftgries seit seiner zwölfjährigen Existenz die glänzendsten Erfolge erzielt und wird namentlich in dieser Eigenschaft von den größten Autoritäten der Medizin warm empfohlen. Unter anderen haben mehrere Professoren der medizinischen Fakultät der Universität Leipzig nachstehendes höchst ehrenvolles Zeugnis abgegeben.

Der Timpe'sche Kraftgries, der sich durch seine Billigkeit, leichte Anwendung und Verdaulichkeit auszeichnet und schon viele Jahre von vielen Ärzten mit großem Vortheil angewandt worden ist, wurde in letzter Zeit auch in Leipzig von den Herren **Prof. Dr. Streubel**, **Prof. Dr. Meclam**, **Prof. Dr. Schmidt** mehrfach versucht, und haben diese bekannten Herren Ärzte versichert, daß sie denselben namentlich als **Essig für Muttermilch** durchaus nützlich und bewährt gefunden haben und dessen Gebrauch nur anrathen können.

— 4 und 8 Jar. sind nur in der alleinigen Niederlage in Hirschberg acht zu haben bei [15636]

G. Nördlinger, Schützenstr. 6de.

Aufträge nach außerhalb werden prompt besorgt.

15640.

Billige Stöcke.

180 Klastern starke, trodene **Stöcke** verkauft, einzeln oder auch im Ganzen, a Klasten (rheinl.) für 1 rthl. 2/, Jar., bei der Gerichts-Scholz **Maiwald** zu Seitendorf bei Reisdorf.

14941.

Übermals

zwei 2 Hauptpreise, 1 von 100.000 und 1 von 25.000 fl. in meine Haupt-Collecte. Zu der am 28. und 29. Dezember stattfindenden Gewinnziehung 1. Classe 159. Königl. Preuss. genehmigten Frankfurter Stadt-Lotterie, welche letztere binnen 3 Monaten über 1 1/2 Million Gulden in 14.000 Gewinnen von eventuell 1 a 200.000 fl., 2 a 100.000, 50.000, 25.000 u. s. w. verlost, empfehle ich ganze Originalloos: für 3 Thlr 13 Sgr., halbe für 1 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf. Viertel für 26 Sgr.

Ämtliche Pläne und ämtliche Listen gratis.

Der ämtlich angestellte Haupt-Collecteur.

Salomon Levy,

Pfingstweidstraße 12,

Frankfurt a. M.

13462.

Kauf - Gesuche.

Klee - Saaten

kauft zu den höchsten Preisen:

Johann Ehrenfried Doering.

Hirschberg, Markt 17.

15543. **Roggen- und Haferstroh** in Rict- und Krumm-Schütten kauft zu angemessenen Tagespreisen.

B. Werner in Buschvorwerk.

15006.

Kleppel

kauft **Jacob Kassel.**

Gesundes, reines Roggenstroh

kauft die Strohstoff-Fabrik von 15387.

Altman & Siegert in Hirschberg.

15548. **Alle Sorten Klee Saat** kaufe ich in **Hirschberg** jeden **Donnerstag** im **weißen Roß** zu höchsten Preisen und bitte um gefällige Offerten.

Wilhelm Sanke in Löwenberg.

Zu vermieten.

15613. In meinem Hause, äußere Burgstr. Nr. 9, ist der 2. Stock sofort billig zu vermieten. Das Nähere bei Herrn Cigarrenfabrikant **Vittrich** daselbst zu erfahren.

Gudo Andris.

15519.

Zu vermieten.

Drahtziebergasse No. 1 in der Bel-Etage eine hübsche Wohnung von 3 Stuben, Küche, Kammer, Keller und Bodenraum am 1. Januar zu beziehen.

Näheres im Hause selbst zu erfahren.

Der dritte Stock, bestehend aus 2 Stuben und 2 Kammern, nebst nöthigem Beigelaß, ist in meinem Hause zu vermieten.

Carl Klein, Langstraße.

15641. Eine kleine Stube zu verm. Näh. dsl. Burgstr. 20.

Personen finden Unterkommen.

15520. Ein junger Mann, der seine Lehrzeit erst beendete und schön schreibt, findet bald oder Neujahr Stellung bei

M. J. Sachs & Söhne in Hirschberg i. Schl.

15608. Zwei Gesellen, gute Arbeiter, finden dauernde Arbeit bei

J. Stolz, Schuhmachermstr. in Bähn.

15545.

Ein Futtermann,

dessen Frau die Stallarbeit mitzuverrichten hat, findet bei gutem Lohn noch Dienst von Neujahr 1871 ab auf dem Dom.

Rudelsdorf bei Kupferberg.

Personen suchen Unterkommen.

15475. Ein alleinstehender, moralischer, gebildeter Mann, Dienstzeit beim Militär vorüber, sucht unter solidem Gehalt eine Stelle als Fortkassierer und Vogt auf einem größeren Gute baldigst oder Neujahr. Auch kann zu jeder Zeit derselbe sich persönlich vorstellen.

Auskunft ertheilt der Commissionair **Frauz Baumert** in Grüssau.

15625. Eine Knabe, welcher eine gute und schöne Handschrift schreibt, sucht als **Schreiber** in irgend einem Amte, womöglich in der Nähe **Bolsenhain's** oder **Jauer** ein baldiges Unterkommen. Auskunft ertheilt

der **Oldäner Theidel** in **Bolsenhain**.

15654. Ein anständiges junges Mädchen sucht Stellung als Verkäuferin in einem Geschäft. Gefällige Offerten unter **A. R.** nimmt die Expedition des Boten entgegen.

G e l d v e r k e h r.

15628. Ein schwarzer Hund mit weißer Kehle, kann gegen Erstattung der Kosten binnen 8 Tagen abgeholt werden in Nr. 13 zu Ullersdorf gräflich.

Einen kleinen schwarzen Hund mit weißen Pfoten kann der Eigenthümer gegen Erstattung der Futterkosten Herrenstr. Nr. 7 zurück erhalten.

15600. Ein zugelaufener weißer, stöckhäriger Hund mit Klingelhalsband kann gegen Kostenersatzung abgeholt werden in Nr. 162 zu Schmiedeberg.

15605. 2 Stückchen Barchend kann Eigenthümer bei Frau Reutisch, Herrenstraße 9, zurück erhalten.

15600.

V e r l o r e n.

Ein großer, schwarzer Hund mit weißer Kehle, weißen Vorderpfoten und langer Ruthe, auf den Namen „Rino“ hörend, ist mir Sonnabend Nacht verloren gegangen. Wer mit denselben wiederbringt, erhält eine gute Belohnung.

Hirschberg, den 19. Dezember 1870.

Fr. Heidrich, Schützenstraße Nr. 22a.

15600. Verloren wurde Freitag Abend eine Pferddecke auf dem Wege von der Niedermühle Alt-Kemnitz bis Reibnitz. Abzugeben gegen Belohnung in der Herrschdorfer Mühle.

V e r l o r e n.

15612. Den 18 d. M. ist mir auf dem Wege von Verbisdorf nach Hirschberg mein Kettenhund verloren gegangen; derselbe war Hündin, braun gebrannt, mit weißer Pflasse. Wer über den Verbleib dieses Hundes Auskunft ertheilen kann, erhält eine Belohnung in Nr. 157 in Nieder-Verbisdorf. Vor Anlauf wird gewarnt.

G e l d v e r k e h r.

15415. **1000 Thlr. zu 6%**

werden bald oder bis 2. Januar auf eine werthvolle Besingung zur Hypotheken-Eintragung gesucht. Auskunft ertheilt die Expedition d. B.

4—6000 Thlr.

15284.

zu 6%

werden auf ein ländliches Fabrik-Grundstück zur ersten Hypothek von einem pünktlichen Zinszahler bald oder pro 1. Jan. zu leihen gesucht. Feuer-Versicherungs-Werth — außer ca. 2000 rthl. Ader und Garten — über 19000 rthl. Offerten von Darleibern werden unter Chiffre **R. R. poste restante Schönfeld**, Reg.-Bezirk Liegnitz erbeten.

E i n l a d u n g e n.

15649. Zum zweiten Weihnachts-Feiertage ladet nach Neu-Schwarzbach zum Flügel-Trio ergebenst ein

Beer, Gastwirth.

15647. Den zweiten Feiertag ladet zur Tanzmusik freundlichst ein

E. Wipmann in Giersdorf.

Gasthof „zum Verein“

15594. in **Hermesdorf u. R.**

Am 2. Weihnachtstage Tanzmusik, wozu ergebenst einladet
Geist Rüffer.

Brauerei zu Ullersdorf.

15601. Zum 2. Feiertage ladet zur Tanzmusik ergebenst ein
H. Berndt, Brauereimeister.

Brauerei zu Nimmersath.

15604. Zum 2. Weihnacht-Feiertage ladet zur Tanzmusik freundlichst ein
Th. Schneider, Brauereimeister.

15373.

E i n l a d u n g.

Den Herren Gönnern u. Freunden, welche Neustadt in Böhmen nächst Strahberg besuchen, empfehle ich den Gasthof „zum König von Preußen“, nächst dem L. t. Zollamt.

Für gute Speisen und Getränke, sowie solide Bedienung wird bestens gesorgt.

Achtungsvoll
Anton Schwertner, Gasthofspächter.

Breslauer Börse vom 20. Dezember 1870.

Dukaten 37 B. Lombard 112 B. Oesterreich. Währung 81 1/2 a. b. Russische Bank. 77 1/2 B. Preuss. Anleihe 99 (5) 98 3/4 B. Preussische Anleihe 1856 (4 1/2) 90 B. Preussische Anl. (4) 81 1/2 B. Staats-Schuldcheine (3 1/2) 80 B. Preussische Anleihe 55 (3) 118 B. Posener Credit-Bandbr. (4) 82 1/2 B. Schlesische Bandbr. (3 1/2) 76 b. Schlesische Bandbr. (4) 86 1/4 b. Schl. National. (4) Schles. Bandbr. (4) C. (4 1/2) —. Schlesische Rentenbr. (4) 85 1/2 b. Posener Rentenbr. (4) —. Freiburger Prior. (4) 81 B. Pr.-th. Prior. D. E. (4 1/2) 87 1/2 B. Oberöchl. Prior. (3) 73 1/2 B. Oberöchl. Prior. (4) 81 B. Oberöchl. Privatität (4) 87 1/2 B. Oberöchlische Privatität (4) 87 1/2 B. Freiburger (4) —. Oberöchl. Markt. (4) —. Oberöchl. (3 1/2) 173 1/2 B. Oberöchl. Markt. (3 1/2) —. Amerikaner (4) 94 1/2 b. Polnische Bandbr. (4) —. Oesterreichische Nat.-Anl. (5) —. Oesterreich. 50-er St. (5) 75 b. B.

G e r e i d e - M a r k t - P r e i s e.

Bollenhain, den 19. Dezember 1870.

De.	W. Weizen	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer.
Scheffel.	rtl. gr. pf.	rtl. gr. pf.	rtl. gr. pf.	rtl. gr. pf.	rtl. gr. pf.
höchster	3 1 —	2 26 —	2 5 —	1 22 —	1 3 —
Mittler	2 24 —	2 21 —	2 3 —	1 19 —	1 1 —
Niedrigster	2 20 —	2 16 —	2 —	1 16 —	1 —

Trautenau, 19. Dezember. Der Marktbesuch war gut. — Der Begehr für Zwerggarne anhaltend, Flachsgarne zu vorwöchentlichen Preisen fanden willige Nehmer.

Low Nr. 10. 12. 14. 16. 18. 20.
fl. 70/72 64/66 57/59 54/56 52/54 50/52.

Line Nr. 30. 35. 40. 50/70.
fl. 43/45 39/41 35 37 33/35.

je nach Qualität. Uebliche Conditionen.
Die Herren Besucher der Trautenauer Garnmärkte werden zur Neuwahl des Börsen-Comité's für das Jahr 1871 auf den 2. Januar a. l., Nachmittags 1 Uhr, in's Börselokal bei Herrn Schwenke hiermit höflichst eingeladen.

Das Börsen-Comité.

Breslau, den 20. Dezember 1870.

Kartoffel, spiritus pr. 100 Quart bei 80 pSt. Tralles loco 14 1/2 B.